

05 / 2017

# Begegnung



Pfarreiengemeinschaft  
Glattbach-Johannesberg  
St. Maria und Johannes d.T.



## Ökumene

500 Jahre Reformation | Gelebte Ökumene  
Pfingsten | Erwin Nimbler + | Pastoral der Zukunft  
Passionskrippe | Wallfahrt | Tod und Trauer  
Krankenkommunion | Rückblicke

# Begegnung

Aus dem Pfarrbriefteam

Haben Sie sich schon Gedanken gemacht, wo denn die **Begegnung** bleibt? In den letzten Jahren landete schließlich immer um Ostern herum eine Ausgabe in den Briefkästen. Nun erst zu Pfingsten und damit etwa 50 Tage später.

Wir können Sie beruhigen: Es liegt nicht daran, dass wir keine Lust hatten. Auch Stoff hatten wir mehr als reichlich. Allerdings haben wir schwer mit der EDV-Umstellung zu kämpfen, die Anfang 2017 über uns gekommen ist. Die Diözese Würzburg hat nicht nur die komplette Hardware erneuert, uns hat besonders getroffen, dass wir unsere vertraute Layout-Software nicht mehr nutzen können. So hieß es: Umsteigen, einarbeiten und die Gestaltung des Heftes zum Teil komplett von Vorne erarbeiten.

Wahrscheinlich werden Sie gar nichts davon merken. Höchstens, dass wir ein paar Seiten mehr aufgelegt haben, weil nun in 2017 nur zwei statt drei **Begegnungen** erscheinen werden. Jetzt aber wie gewohnt: Viel Freude beim Blättern und Lesen!

*Andrea Leitzinger, Jochen Lebert,  
Nikolaus Hegler, Richard Rosenberger  
& Thomas Goldhammer*

## Impressum

V.i.S.d.P: Pfarrer Nikolaus Hegler  
Auflage: 3200 Stück  
Druck: Gemeindebriefdruckerei  
Verteilung: Jeder Haushalt in Glattbach und  
Johannesberg mit allen Ortsteilen.  
Verantwortlich für Redaktion & Layout:  
Richard Rosenberger  
Redaktionsschluss nächste Ausgabe:  
**Freitag, 6. Oktober 2017**

Namentlich gekennzeichnete Artikel stehen in der Verantwortung des Verfassers und geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Fotos ohne Quellenangabe: Richard Rosenberger

## Pfarrämter



Glattbach:

**Andrea Höfler**

Lange Str. 40, 63864 Glattbach  
Tel. (06021) 421467, Fax 421550

Montag & Donnerstag: 9:00 - 11:30 Uhr  
Mittwoch: 16:00 - 18:00 Uhr



Johannesberg:

**Maria Maidhof**

Hauptstr. 6, 63867 Johannesberg  
Tel. (06021) 421769, Fax 460608

Montag & Mittwoch: 9:00 - 11:30 Uhr  
Donnerstag: 16:00 - 18:00 Uhr

[pg.johannesberg@bistum-wuerzburg.de](mailto:pg.johannesberg@bistum-wuerzburg.de)

## Pastoralteam



Pfarrer

**Nikolaus Hegler**

Tel. (06021) 42 17 69  
mobil 0171 35 28 379



Diakon

**Alexander Fuchs**

mobil 0175 29 60 884



Pastoraler Mitarbeiter

**Richard Rosenberger**

Tel. (06021) 444 94 08  
mobil 0151 548 648 49



Gemeindereferent

**Wolfgang Keller**

Tel. (06021) 444 94 10

(Religionsunterricht & freigestellt für  
Mitarbeitervertretung Diözese Würzburg)

Mit unserem Ruhestandspfarrer **Karl Mödl** können Sie über die Pfarrbüros Kontakt aufnehmen.

# Eine Aufgabe für alle: Ökumene

Vorwort unseres Pfarrers



**Liebe Leserin,  
lieber Leser,**

ausdrücklich formulierte das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965) im Dekret „Unitatis redintegratio“ die Ökumene

zur Förderung der Einheit der Christen und ruft sie damit ins Leben. Die katholische Kirche führt seither auf nationaler und internationaler Ebene eine Vielzahl von Dialogen mit den verschiedenen christlichen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften. Es ist eine der Hauptaufgaben der Kirche „die Einheit aller Christen wiederherstellen zu helfen“ und für jede Gläubige und für jeden Gläubigen ist dies eine bleibende Aufgabe, der es sich zu stellen gilt.

## Aus der Geschichte lernen

In der Verfolgung und Verhaftung von Christen unter den Nationalsozialisten haben diese die Erfahrung gemacht, dass der Glaube an Jesus, dem Christus, Menschen unterschiedlicher Konfessionen in dieselbe Verfolgung gebracht hat. Dabei lernten sie sich gegenseitig kennen, schätzten das Zeugnis des anderen und entdeckten so ihre Nähe zueinander. Wertschätzung und Anerkennung der anderen Christen führte dazu, sich selber zu fragen, was denn das Verbindende, das Einende ist, folgen doch alle dem einen Ruf Jesu in die Nachfolge.

## Ökumene bei uns

Seit vielen Jahren hat sich unsere Pfarreiengemeinschaft der Weltgebetstag-Bewe-

gung angeschlossen und betet - zunächst mit allen Frauen weltweit - seit einigen Jahren - mit allen Menschen guten Willens in diesem Anliegen. Abwechselnd treffen sich die Christen am ersten Freitag im März in einer der Kirchen zum Gebet. Die Vorbereitung wird von den engagierten Frauen übernommen, die sich mehrmals im Vorfeld treffen um nicht nur den Gottesdienst zu besprechen, sondern auch landestypische Getränke und Speisen auszuprobieren, die nach dem gemeinsamen Beten in Gemeinschaft miteinander verkostet werden: Herzlich danke ich allen, die sich in dieser Bewegung einbringen und das ökumenische Anliegen vor Ort mitgestalten!

## Vielfältige Initiativen

Seit einigen Jahren veranstalten wir die Ökumenische Bibelwoche (ÖBW), bei der sich Lutheraner und Katholiken treffen und miteinander den Glauben teilen. Der Bibeltext wird auf Bundesebene zwischen den Konfessionen abgesprochen und verbindlich festgelegt. Pfarrerin Dr. Iris Kreile und ich bereiten die verschiedenen Treffen vor und laden zu den sechs Bibelabenden in die drei Pfarrheime Damm St. Paulus, Glattbach und Johannesberg (MGH) ein.



Zum Beginn unserer neuen Reihe ökumenischer Gottesdienste in Glattbach wurden Weizenkörner in die Erde gelegt. Kurz darauf waren die ersten Keimlinge zu sehen.

Aus Anlass des Reformationsgedenken mündet dieses Jahr die ÖBW am Pfingstmontag in das Christus-Fest der Evangelischen Kirche in Aschaffenburg.

Ökumenisch organisieren wir hier vor Ort die beiden Büchereien, deren wertvolle Arbeit nicht hoch genug angesetzt werden kann, den Kinderbibeltag im November, bei dem sehr viele sich engagieren und der immer wieder neu sehr viele Kinder zum Mitmachen einlädt und die Kinderkirchen, die Kindergartenkindern einen Zugang zum Gottesdienst anbahnen: Die Eltern freuen sich über dieses Angebot sehr, können sie doch während dieser Zeit „ungestört“ den Gottesdienst mitfeiern!

## Dank und Ermutigung

Sicherlich gibt es noch viele andere Initiativen und Aktivitäten, die im Bereich der Ökumene in unserer Pfarreiengemeinschaft eingebracht und gelebt werden: Vielen herzlichen Dank für diesen Einsatz, der uns



Fünf gegenseitige Verpflichtungen\* wurden beim Ökumenischen Gottesdienst am Ostermontag feierlich verlesen. Für jede wurde eine Kerze entzündet.



\* Aus: Vom Konflikt zur Gemeinschaft. Gemeinsames lutherisch-katholisches Reformationsgedenken im Jahr 2017.

einander näher bringt!  
Gerne ermutige ich Sie, sich selbst zu fragen: Was fehlt denn noch in der Ökumene? Wo könnten wir noch besser zusammenwirken? Und in welcher Fragestellung könnte ein gemeinsames Wirken uns und unsere Gesellschaft voranbringen?

Auf Ihre Anregungen freut sich

*Ihr Nikolaus Hegler, Pfarrer*

## 5 Verpflichtungen

- Katholiken und Lutheraner sollen immer von der Perspektive der Einheit und nicht von der Perspektive der Spaltung ausgehen, um das zu stärken, was sie gemeinsam haben, auch wenn es viel leichter ist, die Unterschiede zu sehen und zu erfahren.
- Lutheraner und Katholiken müssen sich selbst ständig durch die Begegnung mit dem Anderen und durch das gegenseitige Zeugnis des Glaubens verändern lassen.
- Katholiken und Lutheraner sollen sich erneut dazu verpflichten, die sichtbare Einheit zu suchen, sie sollen gemeinsam erarbeiten, welche konkreten Schritte das bedeutet, und sie sollen immer neu nach diesem Ziel streben.
- Lutheraner und Katholiken müssen gemeinsam die Kraft des Evangeliums Jesu Christi für unsere Zeit wiederentdecken.
- Katholiken und Lutheraner sollen in der Verkündigung und im Dienst an der Welt zusammen Zeugnis für Gottes Gnade ablegen.

# Glückwunsch zum Jubiläum

## 500 Jahre Reformation - Impuls für die Ökumene

Ja, der Glückwunsch ist ernstgemeint.

Er geht an unsere protestantischen Schwestern und Brüder im Glauben.

Er bringt zum Ausdruck:

Wir sehen, was Martin Luther dem christlichen Glauben gebracht hat.

Wir sehen auch, was die katholische Kirche lernen konnte und weiter kann.

Und wir freuen uns, dass wir heute mehr Einheit spüren denn je.

Nach ein paar Informationen zum Jubiläum schauen wir auf gelingende ökumenische Projekte, die wir gemeinsam mit der evangelischen Paulusgemeinde in Aschaffenburg am Laufen haben.

### Ein besonderer Feiertag

Das Reformationsjubiläum 2017 bezieht sich auf den 500. Jahrestag der Reformation durch Luther. Es wird weltweit gefeiert. In Deutschland ist deshalb der Reformationstag am 31. Oktober bundesweiter Feiertag. Die Bedeutung des Jubiläums zeigt sich auch darin, dass Bund und Länder die Staatliche Geschäftsstelle „Luther 2017“ geschaffen haben. Sie soll vor allem nicht-kirchliche Beteiligte wie etwa Museen und Kommunen einbinden. Die evangelische Kirche selbst hat in Wittenberg die Geschäftsstelle „Luther 2017“ eingerichtet. In dem gesamten Zeitraum der Lutherdekade finden weit über tausend Veranstaltungen, Ausstellungen und Tagungen statt.

### Weltweite Bedeutung

In Genf wurde wegen des Jubiläums im November 2016 der Europäische Stationenweg eröffnet. Er verbindet wichtige Orte der Reformation in 18 europäischen Ländern miteinander. Anlässlich der Reformation wurde auch die Lutherbibel überarbeitet.

Vom 24. bis 28. Mai 2017 findet der 36. Evangelische Kirchentag in Wittenberg und Berlin statt. Außerdem gibt es noch „Kirchentage auf dem Weg“ in Magdeburg, Halle/Eisleben, Jena/Weimar, Erfurt, Leip-

zig und Dessau-Roßlau. Den Festgottesdienst des Kirchentages feiert man auf den Elbwiesen in Wittenberg.

Hinzuweisen ist auch auf nationale Sonderausstellungen in Berlin, Wittenberg und auf der Wartburg. In Berlin ist die weltweite Auswirkung der Reformation Thema, auf der Wartburg „Luther und die Deutschen“. zu sehen. In Wittenberg soll mit der Ausstellung „Luther! 95 Schätze – 95 Menschen“ das Gewicht auf den Menschen Luther gelegt werden. Es werden zudem 95 Menschen vorgestellt, die Verbindungen mit Luther hatten.



## Versöhnung statt Wunden

Bereits am 2. März fand in Hildesheim ein Buß- und Versöhnungsgottesdienst statt, veranstaltet von der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche. Es wurde Gott um Vergebung für die in den Jahrhunderten gegenseitig geschlagenen Wunden gebeten. Die beiden Vorsitzenden, Prof. Dr. Bedford Strohm und Kardinal Marx haben sich dabei herzlich umarmt.

Foto: © St. Michaelsbund | pfarrbriefservice.de



Bedford-Strohm und Marx senden Signale des Miteinanders und des gegenseitigen Verstehens.

Auch in Aschaffenburg gibt es viele Veranstaltungen zum Jubiläum. Sie sind in einem kleinen Heft, herausgegeben vom Evangelischen Bildungswerk Untermain: „Luther 2017 – in Aschaffenburg Reformationsjubiläum“ enthalten.

## Ökumene vor Ort

Auch bei uns an der Basis nehmen wir das Jubiläum "500 Jahre Reformation" zum Anstoß. Bisher schon existiert zwischen der evangelischen Paulus-Gemeinde und der katholischen Pfarreiengemeinschaft Glattbach-Johannesberg eine gute geschwisterliche Verbindung. Nun gehen wir einen Schritt weiter: Wenigstens vier Mal jährlich will man an einem Sonntag gemeinsam ökumenischen Gottesdienst feiern.

Einen gelungenen Startschuss konnte man im Februar erleben. Pfarrerin Dr. Iris Kreile predigte über das Bibelwort von der selbstwachsenden Saat. Irmtraud Schäfer und Richard Rosenberger unterstützten von katholischer Seite aus und sorgten mit dafür,

dass man sich in behutsamer Weise gegenseitig liturgisch ergänzte. Auch die zahlreichen Gottesdienstbesucher - darunter auch altkatholische Christen - brachten sich mit freiem Gebet ein. Ganz nach evangelischer Tradition gab es im Anschluss an den Gottesdienst noch ein Kirchencafé, das die lebendige Gemeinschaftserfahrung vertiefte.

## Liturgische Annäherungen

Am Ostermontag folgte nach einem gemeinsamen Emmausgang der zweite Ökumenische Sonntagsgottesdienst. Dieses Mal predigte Pfarrer Nikolaus Hegler: Von der Basis her könnten wir der Ökumene noch mehr Lebendigkeit verleihen. So seien evangelische Mitchristen in unserer Pfarreiengemeinschaft eingeladen, an Eucharistiefeiern teilzunehmen.

Parallel zum Gottesdienst gestaltete Eileen Eckert eine Kinderkirche im Nebenraum der Roncalli-Kirche. Seit kurzem gibt es dieses Angebot etwa einmal im Monat. Von Anfang an ist es ökumenisch ausgerichtet.

## Roncalli e.V. fördert

Die Kollekten der ökumenischen Gottesdienste gingen an den Roncalli e.V. Glattbach, der es sich u.a. zum Ziel gesetzt hat, das Roncalli-Zentrum zu einer Begegnungsstätte jenseits konfessioneller Schranken zu entwickeln. So fördert der Roncalli e.V. beispielsweise die Ökumenische Kinderkirche, aber auch das Kirchencafé, das immer im Anschluss an die Ökumenischen Gottesdienste stattfindet.



Das Kirchencafé fördert das lebendige Miteinander.

## Aus der Predigt



### **von Pfarrerin Dr. Iris Kreile beim Ökumenischen Gottesdienst am 19. Februar 2017**

Vor 500 Jahren hat Martin Luther mit der Veröffentlichung seiner 95 Thesen einen Samen ausgesät, der über die Jahrhunderte weitergewachsen ist. Der andere mit in einen Prozess hineingenommen hat, den wir die Reformation nennen. Die Früchte dieses Prozesses sind vielfältig und zwiespältig: Es sind die Kirchen der Reformation entstanden und bis heute noch viele weitere Evangelische Gemeinschaften. Es hat zu kriegerischen Konflikten geführt, Konfessionskriege wurden um den wahren Glauben wie um weltliche Macht geführt. Menschen wurden

wegen ihres Glaubens vertrieben und verfolgt. Gegenseitige Vorurteile zwischen Protestanten und Katholiken gehörten zum Alltag bis in das letzte Jahrhundert hinein. Eheschließungen und kirchliche Trauung bei unterschiedlichen Konfessionen wurden kritisch bewertet oder sogar hintertrieben.

...

Das ist Geschichte. Doch wo stehen wir heute, ein halbes Jahrhundert später? Die ökumenische Bewegung hat viele Vorurteile und Vorbehalte zwischen den Konfessionen abgemildert. Mir erscheint es so, als wären evangelische wie katholische Kirche sehr mit sich selbst und ihren Fragen und Problemen beschäftigt. Es gibt die gewohnten ökumenischen Begegnungen, aber darüber hinaus nicht viel Neues.

...

Heute hier mit Ihnen und Euch in diesem Kirchenraum am Sonntagmorgen einen gemeinsamen ökumenischen Gottesdienst zu feiern ist wie eine Erfahrung von Ernte: So könnte es sein, so können wir miteinander Gemeinschaft erleben und Gottes Nähe spüren.

## Aus der Statistik

<b>Religions- zugehörigkeit</b>	<b>Römisch- katholisch</b>	<b>Evangelisch- lutherisch</b>	<b>Sonstige und ohne Bekenntnis</b>
in Glattbach	59,0 %	11,3 %	29,7 %
in Johannesberg	62,4 %	11,3 %	26,3 %

# Gelebte Ökumene

Gespräch mit Claudia Koenen und Christine Frommer

Heute gibt es zwischen den christlichen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften in Deutschland auf allen Ebenen beständige institutionelle und informelle Kontakte. Gemeinsame Initiativen wie der Kinderbibeltag sind auch in unserer Pfarreiengemeinschaft zur Selbstverständlichkeit geworden. Ein konkretes Beispiel für gelebte Ökumene.



Jahr für Jahr sind zwischen 80 und 100 Kinder mit Begeisterung beim Kinderbibeltag dabei.

## Ein gemeinsamer Kinderbibeltag

Einen Überblick über die Geschichte, die Besonderheiten und den ökumenischen Charakter geben zwei Teammitglieder, mit denen ich das Gespräch führen durfte. Selbst die Interviewpartner sind auf das Thema abgestimmt. Claudia Koenen ist als Katholikin schon seit ihrem Zuzug vor 20 Jahren in unserer Gemeinde an der Kinderkirche beteiligt, in der Taufkatechese tätig und gehört sozusagen zu den Geburtshelferinnen des Kinderbibeltages im Jahr 2008. Meine zweite Gesprächspartnerin Christine Frommer, ist neben Pfarrerin Dr. Kreile die wesentliche evangelische Partnerin, die sich seit Jahren bei Kinderbibeltag und Kinderkirche engagiert. Sie lebt Ökumene selbst in ihrer Familie. So kann ich bereits bei den Personen selbst viel Übereinstimmendes feststellen.

## Gleiche Motivation

Sie kommen ursprünglich aus verschiedenen Regionen, waren in ihrer Jugend jedoch in ihren Gemeinden fest eingebunden in die Kinder- und Jugendarbeit ihrer Pfarreien bzw. haben schon früher an Kinder-Bibelwochen teilgenommen. Was Beide ebenso verbindet, ist der Ursprung wie sie zur Mitarbeit beim Kinderbibeltag kamen. Christine Frommer berichtet, dass sie über ihre beiden Kinder das Bedürfnis hatte, „die positiven Erlebnisse aus der Kindheit weiterzugeben“. Den eigentlichen Ausschlag für die Mitarbeit beim Kinderbibeltag in der damaligen Pfarrei Johannesburg gab die Bequemlichkeit, von nun an nicht mehr nach Aschaffenburg zu St. Paulus zu fahren, um an den Kindergottesdiensten teilzunehmen. Claudia Koenen, mit ihren Kindern Besucherin der Kindergottesdienste, wurde bereits von Schwester Dietfrieda um Mithilfe gebeten, die Gottesdienste mit ihrer Musik zu bereichern. Neue Impulse liefert der sogenannte Brunntag, organisiert von Pfarrern in Mainaschaff. „Referenten geben Futter“ so drückt sich Christine Frommer treffend aus. „Dort werden neue Ideen geschöpft.“ Diese Inspiration brauchen die fleißigen Helfer. Schließlich bedarf es jedes Jahr eines neuen Themas, einer neuen Idee. Fast ein ganzes Jahr lang reift der Tag heran.

## Intensiver Vorlauf

Bereits während des traditionellen Abschlussessens im Januar, einigt sich das Team auf mögliche Themen für das nächste Jahr. Sie stellen hohe Ansprüche an ihren Tag. Die Hinführung zum Thema übernimmt im Mai Christine Frommer für die gesamte Gruppe. Seit zwei Jahren passiert dies mittels Bibliolog, eine Methode,



bei der die Teilnehmer aus der Perspektive verschiedener Charaktere der Geschichte sprechen. Die ganze Gruppe ist begeistert. Christine Frommer ist es gelungen, dass die Teamkollegen das Thema neu verstehen. Selbst die Methode ist für „Gruppen unterschiedlicher religiöser Zugehörigkeiten“ geeignet, so konnte ich nachlesen. Der Kinderbibeltag beginnt mit einem „Anspiel der Geschichte“ in der Kirche St. Johannes Enthauptung, um das Thema einzuführen. Das Anspiel entpuppt sich als ein Singspiel, das jährlich aus der Feder von Claudia Koenen stammt. „Das bleibt bei den Kindern hängen“, resümiert sie. Die Lieder werden passend zum Thema ausgesucht. Während des Gesprächs fällt immer wieder der Satz „das ist erwachsen aus dem Team“. Ein Symbol dafür, dass diese Gruppe von mindestens zwölf Personen sehr gut zusammenarbeitet.

## Stichwort Ökumene

Ich möchte auch wissen, was meine Gesprächspartnerinnen unter Ökumene verstehen. In der Literatur bedeutet das griechische Wort „Ökumene“ im unmittelbaren Wortsinne „auf der ganzen bewohnten Welt“. Heute wird es vorrangig als das Gespräch und Zusammenwirken der verschiedenen Konfessionskirchen verstanden. Für Christine Frommer ist Ökumene „ein Stück weit nur das gelebte, allgemein Christliche unabhängig von den Ritualen, die für die jeweilige Kirche stehen“. Bei der Frage, was unsere Konfession voneinander lernen können, höre ich lediglich, dass „in der katholischen Kirche beim Beten häufig ein Mittler zwischengeschaltet sei. In der evangelischen Kirche braucht es keinen Vermittler, um Gott zu begegnen. Er kommt uns entgegen“. Claudia Koenen könnte sich vorstellen, den Zölibat abzuschaffen, da Pfarrer mit Familie mehr im Leben stehen.

## Begeisterung für den Glauben

Wir fahren im Ablauf unseres Kinderbibeltages fort. Nach dem Anspiel verteilen sich

die rund 90 Kinder in Gruppen vom Vorschulalter bis zur 4. Klasse, um das Thema in Workshops mit Phantasiereisen, Basteln, Backen, oder einfachem Sprechen über das Theaterstück zu bearbeiten. Der Begeisterung beim Erzählen kann ich entnehmen, dass es den Beiden Spaß macht, den Kindern in ihren jeweiligen Gruppen das Gefühl zu geben, dass sie etwas Positives mit der Kirche verbinden. Claudia Koenen: „Ich finde es toll, dass so viele Kinder sich intensiv mit dem Glauben beschäftigen“. Beim gemeinsamen Abschluss in der Kirche mit Pfarrerin Dr. Iris Kreile, Richard Rosenberger und den Eltern der Teilnehmer werden die Eindrücke des Tages eingefangen, verbunden mit dem Wunsch, dass die Kinder dabei eine Grundfreude mit nach Hause nehmen. Mit den folgenden Statements endet mein Bericht über gelebte Ökumene am Beispiel des Kinderbibeltags.



*Christine Frommer:*

„Ich fände es schön,  
wenn es eine Kirche wäre.“



*Claudia Koenen:*

„Für mich gibt es gar nichts Trennendes.  
Und wenn es etwas gibt, ist es nicht wichtig  
für mich. Für mich sind wir Christen.“

# Gemeinsam von klein auf

## Gleich zwei Mal ökumenische Kinderkirche

Sowohl in Glattbach als auch in Johannesberg fing es damit an, dass etwas aufhörte. Hier waren es zuletzt Sandra Pistner, Gisela Stegmann und Barbara & Franziska Hofbauer, dort waren es u.a. Patrycia Schürmann, Kathrin Schlereth, Susanne Hacker, Bettina Stadtmüller, Christine Frommer und Monique Aulbach, die über Jahre hinweg Kinderkirche machten. Meist parallel zum Sonntagsgottesdienst mit viel Liebe und Energie. Die eigenen Kinder wurden größer und die Nachfrage schwächelte gelegentlich. Ob die Zeit der Kinderkirche generell vorbei ist? Schließlich rangen sich die beiden Teams relativ gleichzeitig dazu durch, einen Schlusspunkt zu setzen. Es gibt ja noch andere Bereiche, in denen man sich einbringt. An dieser Stelle nochmal großes Danke für das vergangene Engagement.

### Am Küchentisch

Und dann passierte das, was sich jede christliche Gemeinschaft wünscht: Andere Menschen zeigten Bereitschaft, neu einzusteigen. Z.B. Anita Helfrich-Schramm und Klaudia Tripodi. Beide haben kleinere Kinder und sind daher gut in Kindergarten und Grundschule vernetzt. Sie überzeugten Richard Rosenberger vom Team der Hauptamtlichen und Christine Frommer als evangelische Partnerin, dass man eine ökumenische Kinderkirche am Sonntagnachmittag in der Breunsberger Kapelle starten könnte. „Bei Gott zuhause sein“ ist für Kinder in der Kapelle „Zum Guten Hirten“ allein schon räumlich zu erleben. Relativ flott einigte man sich auf ein wiederkehrendes Strickmuster. Ein überschaubares Tref-

fen am Küchentisch in Sternberg reicht jeweils für die Vorbereitung, der Rest läuft arbeitsteilig und gerne auch mal improvisiert. Kostbar sind die Gespräche, die bei den Treffen nebenbei entstehen - oftmals mitten im Kindergetümmel zwischen Fahrten zum Handballtraining oder Kinderturnen. Mittlerweile ist man schon in der zweiten Jahresrunde und die Planung für die nächsten Monate steht bereits (immer sonntags um 16:00 Uhr):

- 9. Juli: Noch ein Wunder!
- 10. September: Sommerdank!
- 12. November: Sankt Martin
- 17. Dezember: Sternstunde im Advent
- 4. Februar: Lichterseggen vor Fasching



Gute Hirtinnen und nette Schäfchen  
in der Breunsberger Kinderkirche

So will das Team der Breunsberger Kinderkirche weiter dafür sorgen, dass Kinder mit Freude bei Gott zuhause sein können. Ganz heimlich wünscht man sich, dass es noch ein paar Familien gibt, die sich die Kinderkirche in den vollen Familienkalender eintragen. Und vielleicht noch jemand, der beim Vorbereiten mitmachen will? Dann könnte man sich ja auch in zwei Teams abwechseln?

### Grüner Teppich

In Glattbach war es Eileen Eckert, die einen Neustart der Kinderkirche in Angriff nahm. Sie wählte das klassische Modell: Parallel zum Gemeindegottesdienst in einem Nebenraum des Roncalli-Zentrums. Mit offenen Armen wurde die Initiative der jungen Erzieherin von der Pfarrgemeinde empfangen. Symbol dafür ist der neue grüne

Teppich, den man für die Kinderkirche besorgte, um eine kuschelige Atmosphäre zu schaffen. Mehr zur Ökumenischen Kinderkirche in Glattbach gibt's im Interview mit:

## Eileen Eckert

Kannst du dich bitte kurz unseren LeserInnen bekannt machen?

Mein Name ist Eileen Eckert, ich bin 23 Jahre alt und staatlich anerkannte Erzieherin. Ich habe ein Jahr in Barcelona gelebt und dort an der Deutschen Schule als Erzieherin gearbeitet. Danach war ich in Veracruz, Mexiko als Freiwillige tätig und habe in Kairo, Ägypten als Erzieherin in einer Kindergruppe gearbeitet. Seit Oktober 2016 studiere ich in Frankfurt Soziale Arbeit. Ich bin eine sehr offene und tolerante Person.

An meiner Arbeit mag ich besonders, den Kontakt zu unterschiedlichsten Menschen, Kreativität und neue Erfahrungen zu sammeln.

Was hat dich motiviert, in Glattbach wieder eine Kinderkirche anzubieten?

Im letzten Jahr wurde das Projekt über den Umbau des Roncallizentrums ins Leben gerufen, es wurde zum Beispiel von einer Bücherei mit möglicher Kinderbetreuung gesprochen und auch generationsübergreifenden Angeboten. Da ich auf dieser Sitzung überwiegend Vertreter der älteren Generation vorfinden konnte, habe ich mir überlegt wie ich mich einbringen könnte um mehr junge Familien mit ins Boot zu holen. Ich möchte etwas zur Gemeinschaft beitragen und auch zu unserem Gottesdienst.

Warum war es dir von Anfang an so wichtig, dass die neue Glattbacher Kinderkirche ökumenisch ausgerichtet ist?

Ökumenisch ist für mich ein Begriff, der die katholische und evangelische Kirche zusammenbringt, uns Christen. In meiner Arbeit mit Kindern aus unterschiedlichsten Nationen ist Toleranz eine der wichtigsten Voraussetzungen. Toleranz gegenüber "anderen". Ob Muslime, Juden, Christen letztendlich glauben wir alle an einen Gott und genau das möchte ich auch den Kindern vermitteln. Der Austausch über den eigenen Glauben und andere Glaubensrichtungen



Eileen Eckert mit den Kindern auf dem grünen Kirchenteppich.

gen festigt unsere Wurzeln und erweitert unseren Horizont und unsere Sichtweisen.

Wie läuft's bisher? Was freut dich?

Seit Oktober gibt es nun die Kinderkirche und ich bereue es nicht, diese wieder ins Leben gerufen zu haben. Bisher war immer mindestens ein Kind da und das freut mich.

Bis Februar waren wir immer eine Gruppe von ca. 10 Kindern, leider gab es dann einen kleinen Einbruch. Mir ist es wichtig, dass sich jeder wohlfühlt und es etwas Freiwilliges für die Kinder ist. Die Kinderkirche wird immer so gestaltet, dass sich die Kinder miteinbringen können. Ein Vorwissen ist nicht wichtig, wir möchten gemeinsam auf die Reise gehen und spüren, dass wir nicht alleine sind.

Was wünschst du dir für die Zukunft der Kinderkirche?

Ich wünsche mir, dass sich noch mehr Kinder trauen und neugierig sind. Es ist nicht wichtig, ob man jede Woche in die Kirche geht oder überhaupt an Gott glaubt. Ich möchte auch niemanden bekehren. Mein Anliegen ist es, eine Gemeinschaft zu erleben und sich gemeinsam mit den Kindern auf den Weg zu machen und über die Bibel, Jesus und Gott erfahren. Meine Motivation ist es, mehr junge Familien zu gewinnen um gemeinsam etwas in unserer Gemeinde zu bewirken.

### Die nächsten Kinderkirchen in Glattbach:

Samstag, 3. Juni, 17:45 Uhr

Sonntag, 2. Juli, 10:00 Uhr

Sonntag, 17. September, 10:00 Uhr

# Am Kirchenjahr entlang

## Wie war das nochmal mit Pfingsten?

Pfingsten wird 50 Tage nach Ostern gefeiert - daher auch die Bezeichnung "Pentekoste" in vielen Sprachen, die von dem Altgriechischen "der fünfzigste Tag" stammt. Bis zum vierten Jahrhundert wurde an Pfingsten nicht nur der Abschluss der Osterzeit, sondern auch die in der Apostelgeschichte erwähnte Himmelfahrt Christi gefeiert. Nachdem sich dafür ein weiterer Festtag herausgebildet hatte, wurde Pfingsten eigenständig.

### Verlängertes Wochenende

Mit dem arbeitsfreien Pfingstmontag hat das Fest bei uns auch zwei Feiertage. Liturgie und Brauchtum sind aber keineswegs so ausgeprägt, wie dies zu Weihnachten oder Ostern der Fall ist. Pfingsten wird in der Gesellschaft - noch weniger als andere christliche Feste - von seiner religiösen Bedeutung her begangen. So wie Christi Himmelfahrt oder Fronleichnam steht eher ein verlängertes Wochenende im Blick, das gerne für Ausflüge in der Natur und Freizeitunternehmungen genutzt wird. Fragt man nach der ursprünglichen Bedeutung bleiben - nicht nur Kinder - erstaunlich einsilbig. Deshalb in wenigen Sätzen der christliche Hintergrund des Pfingstfestes:

### Geburtstag mit Geist

Pfingsten ist für Christen das Fest der Sendung des Heiligen Geistes. Die Bibel versteht den Heiligen Geist als schöpferische Macht allen Lebens. Er ist nach kirchlicher Lehre in die Welt gesandt, um Person,

Wort und Werk Jesu Christi lebendig zu erhalten. Nehmen Sie sich doch mal drei Minuten, um nachzudenken und nachzufühlen, was für Sie persönlich „Heiliger Geist“ bedeutet und woran Sie dessen Wirken spüren.



Das in der Apostelgeschichte berichtete Sprachwunder an Pfingsten will darauf hinweisen, dass die Verkündigung der Botschaft von Jesus Christus sprachübergreifende Bedeutung für die ganze Welt hat.

© Foto: Freudent Simon | Künstler: Polykarp Uhllein

Pfingsten ist somit auch das Wunder des Grenzen überschreitenden Verstehens, quasi die Anti-Geschichte zum Turmbau zu Babel, als Gott den Menschen der Bibel zufolge als Strafe für ihren Hochmut verschiedene Sprachen gab.

Dieser Heilige Geist, der auf die Jünger herabkam, schuf die Einheit der Gläubigen und hob die Kirche aus der Taufe - manch einer spricht sogar vom "Geburtstag der Kirche". Von diesem Moment an verstand sich die Schar der Jünger als Gottesvolk. Der Geist schuf eine lebendige Beziehung zu Jesus. Er wurde zur Verbindung zwischen Gott, seinem Sohn und der Erde, der Kirche, um Person, Wort und Werk Jesu Christi in der Geschichte lebendig zu halten, wie es nach kirchlicher Lehre heißt.

vgl. [www.katholisch.de](http://www.katholisch.de)

## Pfingsten für Kinder

Sieben Wochen nach Ostern feiern wir Pfingsten. Dieses Fest hat mit dem Heiligen Geist zu tun. Der Heilige Geist kommt wie ein Sturm und wie ein Feuer über die Apostel. Der starke Wind bewegt sie und sie merken, wie ihre Angst vor den Feinden verschwindet. Sie erzählen begeistert allen Menschen das Evangelium von der Auferstehung Jesu weiter.

Wenn du magst, kannst du rechts nach zwölf Unterschieden zwischen den Bildern oben und unten suchen.



Grafik: © Daria Broda | www.knollmaerchen.de

## Pfingsten zum Backen

**ZUTATEN** ■ 375 ml Wasser, 1 Prise Salz, 75 g Margarine, 225 g Mehl, 6 Eier, 1 TL Backpulver

**ZUBEREITUNG** ■ Wasser, Salz und Margarine zum Kochen bringen, Mehl dazu geben, Topf vom Herd nehmen und kräftig umrühren, bis sich der Teig vom Topfboden löst; etwas abkühlen lassen. Die Eier nacheinander hineinrühren, vor dem letzten Ei das Backpulver zufügen. Backblech mit Backpapier auslegen, Teig mit dem Spritzbeutel mit großer Tülle (oder mit 2 Esslöffeln) als tischtennisball große Häufchen auf das Blech setzen. Genügend Abstand lassen, da die Windbeutel noch aufgehen! Das Blech mit 2 El Wasser bespritzen und in den kalten Ofen schieben.

Bei 180° ca. 40 Minuten backen. Jedes weitere Blech mit kaltem Wasser besprühen und noch etwa 35 Minuten backen.

Die ersten 20 Minuten die Backofentüre nicht öffnen, da die Windbeutel sonst zusammenfallen.

Gebackene Windbeutel vom Blech nehmen, noch heiß aufschneiden, damit der Dampf entweichen kann und abkühlen lassen.

Mit Sahne oder Creme und Früchten füllen. Für herzhaftere Windbeutel passen auch Käsecreme, Schlagsahne mit geraspeltetem Gemüse oder Meerrettich mit Lachs usw.



foto: www.commons.wikimedia.org

Rezept aus: Angelika Schwarzkopf, Backen durch das Kirchenjahr

# Aufrechter Mensch und Priester

## Erwin Nimbler überraschend gestorben

Foto: © Main-Echo



Am 4. März 2017 ist Pfarrer Erwin Nimbler von uns gegangen. Noch zwei Wochen zuvor war er voll im Einsatz. Ein Sturz hatte ihn stark in Mitleidenschaft gezogen. Sein Tod traf uns dennoch völlig unerwartet.

Aus unserer Sterbeanzeige:

Gott der Herr  
rief unseren lieben Mitbruder  
Pfarrer Erwin Nimbler  
nach einem erfüllten Priesterleben  
zu sich in die ewige Herrlichkeit.

Pfarrer Erwin Nimbler wurde am 14.09.1934 in Würzburg geboren. Am 13.03.1960 wurde er in Würzburg zum Priester geweiht. Als Kaplan war er in Marktbreit, Gerolzhofen und Schweinfurt Heilig Geist. 1965 wurde er Kuratus in Röttbach und 1971 Pfarrer in Kreuzwertheim. Von 1975 bis 2009 war er Pfarrer in Maria Immaculata in Goldbach. In dieser Zeit übernahm er immer wieder in den Vakanzen die Pfarradministration von Glattbach, wo er seit 2009 seinen Ruhestand verbrachte und im Pfarrhaus wohnte. Als Mitarbeitender Priester war er in unserer Pfarreiengemeinschaft den Menschen nahe. Er war ein liebenswürdiger Gesprächspartner und vorbildlicher Seelsorger, der in den Höhen und Tiefen des Lebens mit dem Menschen gerne unterwegs war.

In christlicher Hoffnung  
trauern wir um einen guten Seelsorger  
und wunderbaren Menschen.

*Pfarreiengemeinschaft  
Glattbach-Johannesberg  
Pfarrer Nikolaus Hegler*

### Priesterliche Existenz

Bei aller Ergriffenheit stand allen, die näher mit ihm zu tun hatten, schon bald klar vor Augen: Dieser aufrechte und autonome Mann war nicht dazu bestimmt, auf dauerhafte Pflege durch andere angewiesen zu sein. Die eigene Gebrechlichkeit annehmen: Das war ihm vielleicht nicht gegeben. Zu sehr war er eine ganz und gar priesterliche Existenz für andere.



In der Pfarrkirche von Horstein

### Ergreifende Trauerfeiern

So duften wir die Trauerfeierlichkeiten getragen von einem tiefen Gefühl der Dankbarkeit erleben. Getragen auch vom Glauben daran, dass unsere Lebensbahn auf Erden in das unendliche österliche Licht eingebettet ist. Das Licht, das Pfarrer Nimbler in den letzten Jahren am Glattbacher Osterfeuer entzündete und in die Dunkelheit hineinrug, es sei ihm nun selbst geschenkt und möge uns ewig miteinander verbinden.

## Würdigungen

Um Erwin Nimbler als Mensch und Priester zu würdigen, veröffentlichen wir im folgenden einige Auszüge aus Trauerreden unseres Seelsorgerteams.

### *Pfarrer Nikolaus Hegler in seiner Predigt beim Requiem in Hörstein:*

... Ja, so war Erwin Nimbler:  
liebenswert, vornehm, taktvoll,  
eher zurückhaltend, jedoch nicht streng  
und verbissen, sondern mit Humor,  
tiefgründigem Humor,  
auch mal wie ein Schelm.  
Und mit sehr viel Gelassenheit  
und einer großen inneren Weite.

... Wenn ich ihn fragte  
„Erwin, wie geht’s?“  
dann antwortete er mir immer:  
„Umständen entsprechend  
und altersgemäß!  
So lange ich kann,  
helfe ich gerne mit!“

... Jede und jeder hier  
hat seine Geschichte mit ihm,  
besondere Erfahrungen, Begegnungen,  
herausragende Momente,



Requiem für Pfr. Erwin Nimbler

in denen er wichtig für Sie war.  
Das sind einmalige Erinnerungen,  
die Sie mit ihm verbinden:  
Halten Sie diese in sich wach!  
Pflegen Sie sie gut!

... „Wisst ihr denn nicht  
dass ihr auf den Tod Jesu getauft wurdet!“  
Der Apostel Paulus macht der Gemeinde  
in Korinth bewusst, dass das zentrale  
Ereignis der Menschen in der Perspektive  
des Christus seine heilige Taufe ist!  
... Der Dreh- und Angelpunkt unseres  
Glaubens, von dem alles weitere nur  
Ableitungen sind, von Zweitrangigkeit.  
Die Differenzierung zwischen  
Laien und Klerus: zweitrangig!  
Eitelkeiten im liturgischem  
Vollzug: nebensächlich!  
Rechthaberei und  
Wichtigtuerei: fehlgeleitet!  
Und so dachte auch Pfarrer Erwin Nimbler,  
der mitten unter uns gelebt, und der  
nun bei Christus ist!

### *Diakon Alexander Fuchs beim Gedenkgottesdienst in Glattbach:*

... Ich durfte Erwin Nimbler  
nicht nur als Priester aus Leidenschaft,  
sondern auch als einen ganz besonderen  
Menschen in den vergangenen  
Jahren näher kennen lernen.  
Er hatte ganz viel Humor,  
er konnte herzlich lachen,  
er liebte die Geselligkeit.  
Er konnte einfach den Augenblick  
genießen. In so manchen privaten Treffen  
hatte ich mit meiner Frau das Glück,  
davon angesteckt zu werden.  
Seine Offenheit und sein ehrliches  
Interesse machten es leicht, mit ihm ins  
Gespräch zu kommen. Oft waren wir  
fasziniert von seiner großen  
Lebenserfahrung, die man bei solchen  
Treffen spüren durfte.

Für mich hatte er eine Art väterliche  
Dimension. Er wurde für mich zu einem  
Vorbild. Begriffe wie Demut, Gelassenheit  
und Bescheidenheit kommen mir da  
spontan in den Sinn. Eigenschaften, die wir  
in der Eile unseres Alltags oft vergessen.



Wie werde ich, wie werden wir diesem Glück durch einen solchen Menschen, das uns erst jetzt so richtig bewusst wird, am ehesten gerecht?

Im Evangelium spricht Jesus seinen Jüngern zu: "Steht auf, habt keine Angst!" Diese optimistische Haltung hat Erwin ganz oft geäußert. Gerade in Gesprächen und Diskussionen, in denen es um die Zukunft unserer Kirche, um die Perspektiven für unsere christlichen Gemeinden ging, hat er sich durch Prognosen nie entmutigen lassen, ist er nie mutlos geworden. Uns Jüngeren hat er mit dem Hintergrund seiner Lebenserfahrung immer Hoffnung gemacht und darauf vertraut, dass Gott die Dinge schon in guter Weise und manchmal anders als es so manche schlaue Köpfe denken, lenken und leiten wird.



Ministranten aus der ganzen Pfarreiengemeinschaft bilden ein Lichterspalier zum Gedenken an Pfr. Nimbler.

*Pastoraler Mitarbeiter  
Richard Rosenberger beim  
Gedenkgottesdienst in Glattbach:*

... Erwin Nimbler hat sein Leben im wahrsten Sinne des Wortes als von Gott gerettet erlebt. Ein Zwangsarbeiter hat ihn als Schulkind bei einem drohenden Luftangriff vom Schulgebäude weggeführt. 80 Mitschüler starben in den Trümmern der Schule. Erwin überlebte.



Glaubwürdiger Priester

Von diesem Erlebnis her erschließt sich sein priesterlicher Lebensweg. Erwin konnte nicht anders, als seine Rettung als heiligen Ruf zu verstehen. Wer so in sein Leben geht, muss sich nicht - wie andere Teile der Kirche - Sorgen um seine Glaubwürdigkeit machen.

Ein solcher Priester lebt, was er ist, vollzieht, was er verkündet, strahlt aus, was er glaubt.

... Erwin Nimbler war spürbar – sichtlich getragen vom Bewusstsein, dass es die Gnade Gottes ist, auf die wir uns bei allen Herausforderungen verlassen können. Das hat Erwin auch mir persönlich vermittelt.

Unsere ruhige, höfliche und doch zugewandte Hausgemeinschaft – ich im Pfarrbüro, er einen Stock tiefer – hat mir viel bedeutet. Sein Ratschlag, seine väterliche Ermutigung waren mir wertvoll. So hat Erwin mich immer darin bestärkt, dass wir die Neue Kirche in Glattbach erhalten mögen und mir Mut zur baulichen Erneuerung des Roncalli-Zentrums gemacht. Auch wenn es für ihn selber Unruhe & Wandel mit sich gebracht hätte.

... Wir stammten aus unterschiedlichen theologischen Generationen, hatten unterschiedliche pastorale Ansätze und verschiedene Charismen.

Doch unser gemeinsamer Bezugspunkt war immer das Evangelium. ... Von daher verstanden wir uns, oft ohne große Worte.

Die vielen Gottesdienste, die ich gemeinsam mit Erwin aus dem Evangelium heraus gestalten und feiern durfte, gehören zum Schönsten, was ich bisher hier in unserer Pfarreiengemeinschaft erleben durfte. Zuletzt zum Valentinstag, als wir rosa Herzchen für geliebte Menschen zum Altar brachten. Und als wir hinten am Stehtisch noch mit einem Glas Sekt auf die Liebe anstoßen konnten.



# Die Pastoral der Zukunft

## Diözese Würzburg plant neue Kirchenstruktur

Im Oktober 2015 hat Bischof Friedhelm Hofmann, aufbauend auf den ab 1996 definierten Eckpunkten für die Seelsorge im Bistum Würzburg, das Projekt „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“ gestartet. Es geht darum neue Wege für Gemeindeleben und Seelsorge im Bistum Würzburg nach der „Ära“ der Pfarreiengemeinschaften zu finden.

### Komplexer Prozess

Das Pastoral der Zukunft ist als Projekt, wie es vielleicht viele aus dem Geschäftsleben kennen, als Prozess mit zentralen Aufgaben und Teilprojekten incl. zugehöriger Auftraggeber, Steuerungsgruppen und Verantwortlicher organisiert. Zentrale Aufgaben des Projektes sind „Geistlicher Prozess“, „Theologische Fundierung und Reflexion“, „Synodalität“, „Gemeindeentwicklung und pastorale Konzeption“, „Caritas“ und „Öffentlichkeitsarbeit“, die wiederum in den folgenden Teilprojekten bearbeitet werden: „Gemeindeleitung/Pfarreileitung“, „Liturgie“, „Orte Kirchlichen Lebens“, „Gemeinschaften/Zielgruppen“, „Kategoriale Seelsorge“, „Verwaltung“, „Stiftungen“, „Raumplanung“, „Personalplanung“, „Ausbildung und Personalentwicklung“, „Jugend“ und „Orden“. Alles in allem ein Riesenprojekt mit vielen Ansätzen und Facetten. Wer sich darüber mehr informieren will, findet auf

der Seite [www.pastoralderzukunft.bistum-wuerzburg.de](http://www.pastoralderzukunft.bistum-wuerzburg.de) eine Fülle von Informationen. Auf dieser Internetseite wird insbesondere auch die Möglichkeit zum Mitgestalten gegeben. Ausdrücklich erwünscht sind Kommentare, Anregungen, Einbringung von Themen, Verwunderungen und Einwände.

### Neue pastorale Räume vor Ort

Neben vielen anderen Themen ist natürlich die Gestaltung der Pastoralen Räume, sprich Organisation der Pfarreien – wer geht mit wem zu-

sammen - von besonderem Interesse für die Pfarrangehörigen. Was ist dazu bis jetzt bekannt?

Ende März erreichte die Pfarreiengemeinschaft, sowie die Dekane der Region Aschaffenburg ein Brief von Domkapitular Christoph Warmuth mit der höflich formulierten, aber deutlichen Aufforderung „...die Zusammenarbeit der Pfarreiengemeinschaft St. Maria und Johannes der Täufer mit den ... Pfarreiengemeinschaften Goldbach und Hösbach, sowie Haibach anzudenken und die Bildung eines Pastoralen Raumes aus den nördlich und östlich an die Stadt Aschaffenburg angrenzenden Gemeinden in den Blick zu nehmen“. Dabei war „Grundlegend die Entscheidung, die Pfarreiengemeinschaft als Ganze beizubehalten und die einzelnen Orte nicht aufgrund ihrer unterschiedlichen Ausrichtung verschiedenen Räumen zu zu ordnen“. Mit diesen zwei Sätzen ist die wesentliche Richtung der jetzigen Ansätze relativ klar formuliert und gibt den aktuellen Stand gut wieder.

### Auf die Basis kommt es an

In der Konsequenz wird es wohl in einigen Jahren so sein, dass die Hauptamtliche Teams von drei bis vier derzeitigen Pfarreiengemeinschaften zusammengelegt werden. Unter der Leitung eines Pfarrers gilt es dann die pastoralen Aufgaben für dieses große Gebiet zu koordinieren. Die wichtigste Säulen kirchlichen Lebens werden dann die kleinen Einheiten vor Ort sein. Hier wird sich wesentlich entscheiden, was in Zukunft getan und gelassen wird. Diese Basis gilt es also heute schon zu stärken. Ende Juni werden sich unsere Pfarrgemeinderäte und Kirchenverwaltungen mit dieser Wegweisung befassen.

Auf den nächsten Seite finden sich neben Auszügen aus dem Schreiben von Domkapitular Warmuth auch einen Teil des Bischofsbriefs zum Thema "Pastoral der Zukunft"..



## Aus dem Schreiben von Christoph Warmuth

(März 2017)

Gräfik & Logo: © Bistum Würzburg



Im Rahmen der Pastoraltagung der Dekanate Aschaffenburg-Stadt, -Ost, -West und Alzenau wurde in der vergangenen Woche auch über die mögliche Gestaltung Pastoraler Räume im Raum Aschaffenburg gesprochen. Vor allem über die Perspektive der Pfarreiengemeinschaft St. Maria und Johannes der Täufer, Johannesberg wurde in einer Kleingruppe mit Vertretern aller vier Dekanate im Raum Aschaffenburg intensiv diskutiert. Bei einer verstärkten Zusammenarbeit der drei großen Einzelpfarreien Stockstadt, Mainaschaff und Kleinostheim fällt die Pfarreiengemeinschaft St. Maria und Johannes der Täufer aus den bisherigen Bezügen heraus.

Grundlegend war die Entscheidung, die Pfarreiengemeinschaft als Ganze beizubehalten und die einzelnen Orte nicht aufgrund ihrer unterschiedlichen Ausrichtung verschiedenen Räumen zu zu ordnen. Als Ergebnis der intensiven Beratungen schälte sich die Überzeugung heraus, dass die Pfarreiengemeinschaft als Ganze eine intensivere Zusammenarbeit mit den Pfarreiengemeinschaften Goldbach und Hösbach und der Einzelpfarrei Haibach prüfen sollte.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen bitte ich Sie stellvertretend für die Diözese die Zusammenarbeit der Pfarreiengemeinschaft St. Maria und Johannes der Täufer mit den genannten Pfarreiengemeinschaften Goldbach und Hösbach, sowie Haibach anzudenken und die Bildung eines Pastoralen Raumes aus den nördlich und östlich an die Stadt Aschaffenburg angrenzenden Gemeinden in den Blick zu nehmen.

## Gemeinsam Kirche sein. Pastoral der Zukunft



Die Diözese Würzburg baut an einer guten Zukunft für die Kirche von morgen. Neue Wege für Gemeindelieben und Seelsorge werden gesucht.

Sichtweisen, an denen sich kirchliches Leben orientiert, sind **Gemeinschaft, Aufbruch** und **Entwicklung**.

Gemeinsam wollen wir Kirche sein – eine Kirche, wo Menschen das Evangelium entdecken und daraus ihr Leben gestalten.

Seien Sie dabei, machen Sie mit. Geben Sie ein Feedback, das denn auch in die weiteren Planungen mit einfließt.

Mehr Informationen finden Sie unter:

[pastoralderzukunft.bistum-wuerzburg.de](http://pastoralderzukunft.bistum-wuerzburg.de)

**diözese würzburg**  
Kirche für die Menschen

## Aus dem Brief des Bischofs

(Januar 2017)

...

Ich bitte Sie sehr darum, den Weg der Veränderung weiter zu gehen. Werden Sie nicht müde, das Evangelium für die Menschen in einer sich ständig verändernden Situation neu zum Leuchten zu bringen. Auch in der bevorstehenden Vakanz bitte ich sehr darum, auf die Menschen und ihre größeren Lebenswelten zu schauen und danach das Handeln in der Kirche neu zu denken. In den diözesanen Gremien ist in den vergangenen Monaten immer wieder von ca. 40 Lebensräumen gesprochen worden. Ob wir am Ende bei dieser Größenordnung landen werden, weiß ich nicht, aber als Richtwert ist diese Zahl sicher hilfreich, und sie bildet bereits den Veränderungsprozess von Gesellschaft ab. Ob alle diese Räume am Ende tatsächlich den rechtlichen Status von Pfarreien erhalten, muss weiter gut überlegt werden. Aus rechtlicher Sicht spricht vieles dafür, aber emotional steht dies teilweise im Widerspruch zum Gemeindeverständnis unserer gewachsenen Gemeinden, die Pfarreien sind und sich so verstehen. Ich werde diese Entscheidung meinem Nachfolger überlassen müssen, weil sie im Moment noch nicht ausdiskutiert und für den inhaltlichen Entwicklungsprozess auch nicht erstrangig ist. Entscheidend ist, dass wir diese Räume entdecken und sie mit dem Leben des Glaubens füllen. Sie vor Ort wissen, wie dies geschehen kann und muss. Ich möchte Sie bestärken, dies auszuprobieren und neue Wege zu gehen und sie zu erproben.

...

Bei den derzeitigen Überlegungen geht es aber um weit mehr als um die Frage nach Strukturen. Wir erleben zurzeit einen grundlegenden Kulturwandel in Kirche und Welt insgesamt und so auch in unserer Diözese. Die Perspektive ist klar, der Weg dorthin weit und mühsam. Die Herausforderungen sind groß, aber nicht ohne Hoffnung, wenn man auf den schaut, dessen Auferstehung wir an Ostern feiern und der uns in seinem Beispiel Vorbild ist und bleibt: Jesus Christus. Gott segne Sie in Ihrem Bemühen um ein Leben im Horizont Jesu und seiner Botschaft!  
Mit herzlichen Grüßen

Ihr  
+ Friedhelm Hofmann  
Bischof von Würzburg

# Ruhe nach der Entscheidung

Roncalli-Zentrum wird zur Begegnungsstätte für alle

„Man hört gar nichts mehr, wie's mit dem Roncalli-Zentrum weitergeht?“ So gab es in letzter Zeit immer wieder Anfragen. Ein wenig Sorge klang heraus, dass die Pläne - wie schon so oft - im Sande verlaufen. Dabei hat die Ruhe einen ganz anderen und im letzten erfreulichen Grund: Es ist die Ruhe nach einer schwer umkämpften und kräftezehrenden Entscheidungsphase. Gut fünf Jahre harten Ringens stecken uns in den Knochen. Die Option, die jetzt umgesetzt wird, hat's schließlich in sich.



Der Gebäudekomplex Roncalli-Zentrum galt bei seiner Einweihung im Jahre 1974 als hochmoderner Kirchen- und Gemeindezentrumsbau. Bereits zehn Jahre danach wurde der ursprünglich multifunktionale Kirchenraum komplett sakralisiert. Darunter litt seither die Nutzbarkeit des restlichen Gebäudes.

## Anspruchsvolle Lösung

Das in die Jahre gekommene und seit der Einweihung zum Teil ziemlich verbaute Roncalli-Zentrum wird kräftig renoviert und erweitert, damit es zukünftig als lebendiges Gemeindezentrum für alle dienen kann. Mehr als zwei Millionen Euro müssen fließen, um einen zeitgemäßen Standard, Behaglichkeit, Barrierefreiheit und eine vielseitige Nutzbarkeit herzustellen. Nicht nur ein großer heller Saal und ein Café werden entstehen. Die Planungen

sehen eine Wohnung für Seniorenbetreuung, einen attraktiven Jugendraum und einen Mehrzweckraum für kleinere Gruppen vor. Nicht zuletzt erhält die Bücherei das langersehnte Tageslicht. Außerdem steht fest, dass die Kirche St. Marien im Roncalli-Zentrum nicht abgerissen werden muss.

## Projektpartner & Zeitplan

Mit viel Zähigkeit konnten wir die Diözese Würzburg für das Projekt gewinnen, obwohl es deutlich über die Größenordnung „Pfarrheim“ hinausgeht. Die Hälfte der nötigen Finanzmittel sind uns von Würzburg zugesichert. Auch der Glattbacher Gemeinderat hat sich mehrheitlich für die Förderung des von der Kirchenstiftung vorgelegten Projekts „Vitalisierung des Roncalli-Zentrums“ ausgesprochen und wird mit 700.000 € ein Drittel der Investitionen tragen. Auf dieser Basis hat die Glattbacher Kirchenverwaltung einen Finanzierungsplan verabschiedet und das Planungsbüro Hacker mit der weiteren Planung und Umsetzung beauftragt. Bis Ende 2017 wird die Genehmigungsplanung vorliegen. Mit dem Baubeginn ist Mai 2018 zu rechnen. Wenn alles gut läuft, kann zwölf Monate später das erneuerte Roncalli-Zentrum als generationenübergreifende Begegnungsstätte in Betrieb gehen. Nach Möglichkeit soll schon bald die Sanierung der Außenhülle in Angriff genommen werden.

## Ideen sammeln

Der neu gegründete Roncalli e.V. Glattbach hat zwischenzeitlich an die 60 Mitglieder gewonnen, die mit ihren Förderbeiträgen die zukünftige Nutzung unterstützen wollen. Bereits jetzt fördert der Verein die stärkere ökumenische Nutzung des Roncalli-Zentrums. In den nächsten Monaten will man andere Gemeindezentren erkunden und Ideen sammeln, wie es nach der Umbauphase starten kann.

Der Verein  
zur Förderung  
des Roncalli-Zentrums



# auf dem Weg zum Gemeindezentrum für alle

laden wir alle Mitglieder und Interessierten  
zum Erkunden, Ideensammeln und Vordenken ein  
ohne Anmeldung & ohne Verpflichtung  
jeweils um 19:30 Uhr

**Mittwoch, 28. Juni 2017**

**Erkundung:**  
Mehrgenerationenhaus  
Johannesberg  
*Treffpunkt Johann-Desch-Platz*

**Mittwoch, 5. Juli 2017**

**Ideensammlung:**  
Projekte und Angebote  
für Familien  
*im Roncalli-Zentrum*

**Mittwoch, 26. Juli 2017**

**Erkundung:**  
Gemeindehaus Maria Geburt  
AB-Schweinheim  
*Treffpunkt Johann-Desch-Platz*

# Es muss nicht immer Weihnacht sein

## Neue Ganzjahreskrippe in der Johannesberger Kirche

In der Johannesberger Kirche gibt's einen neuen „Hingucker“ besser: „Reingucker“. Unter der Regie von Diakon Alexander Fuchs wurde einer der beiden Beichtstühle umgewidmet. Dort gibt es nun statt Losprechung von den Sünden das ganze Jahr hindurch biblische Szenen zu entdecken.



Ein Beichtstuhl in der Johannesberger Kirche kommt neu in den Blick.

### Vom Beichtstuhl zum Schaukasten

Das letzte Abendmahl durchs Fenster eines Beichtstuhls sehen, können Kirchenbesucher in der Pfarrkirche Johannesberg seit Gründonnerstag. Es ist dies die erste Station der neuen Passionskrippe der Pfarrei St. Johannes der Täufer.

Am Karfreitag folgte die Freigabe der Kreuzigung im linken Flügel des 100 Jahre alten Beichtstuhls, und in der Osternacht wurde die Darstellung der Auferstehung Jesu Christi im rechten Teil des Krippenkastens enthüllt. Die wunderschön gestalteten orientalischen Szenerien mit handgeschnitzten Figuren aus dem Grödnertal sind dann bis Pfingsten zu bewundern – bei Licht und begleitet von Musik, wenn man eine Münze ins Spendenkästchen wirft.

### Eine Idee nach der anderen

Die Idee zu einer Ganzjahreskrippe stammt von Diakon Alexander Fuchs und seinem Vater Roland Fuchs. Eine Zeitlang stellte der Diakon jeden Winter seine Weihnachtskrippe mit lebensgroßen Figuren im Altarraum der Kirche auf. Dann, zur Adventszeit 2016, gewann Alexander Fuchs Pfarrer Nikolaus Hegler für den Vorschlag, einen der beiden Beichtstühle als Weihnachtskrippenkasten zu nutzen. Hinter Glas und vor einem Stoffhintergrund mit Sternenhimmel – genäht von Pfarrhausfrau Angelika Schwarzkopf – kamen die Südtiroler Figuren gut zur Geltung. Das Besondere an diesen Figuren ist, dass sie richtige Kleider aus Stoff tragen, also nicht mitsamt der Bekleidung geschnitzt und bemalt wurden, wie es bei Krippenfiguren in nördlicheren Breiten üblich ist.



Eben noch Kind in der Krippe - jetzt schon Auferstandener

Beim Abbau der Weihnachtsskrippe wurde dann die nächste Idee geboren: Der umfunktionierte Beichtstuhl soll das ganze Jahr über als Schaukasten für biblische Szenen genutzt werden, als fester Platz für eine „Ganzjahreskrippe“, bestückt mit nach und nach angeschafften Figuren.

## Gedacht - getan

Es sei eine „sehr sportliche Idee“ gewesen, innerhalb weniger Wochen eine Passionskrippe auf die Beine zu stellen, erzählt Alexander Fuchs und räumt ein: „Die Hauptarbeit hat mein Vater erledigt.“ Auch dessen Frau Rosemarie sowie Michaela Fuchs, die Frau von Alexander Fuchs, brachten sich bei der Dekoration ein. Der Hobby-Krippenbauer Roland Fuchs schuf einen Abendmahlsaal.



Vor einem wunderschönen Landschaftsmotiv ist die ergreifende Kreuzigungsszene der Passionskrippe aufgebaut.

Links neben dem mediterranen Gebäude befindet sich Golgatha und rechts davon der Felsen mit dem heiligen Grab. Die Platte ist beiseitegeschoben, und zwei Soldaten kauern in erschreckter Pose neben dem Auferstandenen mit der Siegesfahne. Das auf Leinwand gedruckte Landschaftsgemälde mit orientalischen Motiven stammt von der Kirchenmalerin Isabella Mayr. Die Szenerie mit dem Sternenhimmel links und dem anbrechenden Morgen rechts ist neutral genug, um auch andere Begebenheiten aus dem Neuen Testament davor aufzustellen.

*Vgl. Artikel  
von Melanie Pollinger  
im Sonntagsblatt*

## Mit nach Walldürn

### Glaube mit Herz & Fuß

Gerne präsentieren wir die Einladung unseres Wallfahrt-Teams. Unsere Empfehlung: Immer wieder ein Erlebnis. Mitlaufen!



Eintauchen ins Odenwald-Grün

Wir laden dich herzlich ein:  
Ein Tag Auszeit mit innerer Einkehr,  
Gebet, Laufen und Singen in der Natur.  
Die Möglichkeit dazu bietet sich am  
Samstag, den 24.06.17 bei unserer Fuß-  
und Buswallfahrt nach Walldürn.  
Egal ob zu Fuß oder mit dem Bus – auf  
dem Weg nach Walldürn begleiten uns  
Texte zum Leitwort 2017: „Alle sollen  
eins sein“ als Einstimmung auf das  
Pilgeramt um 11 Uhr in der Basilika. Es  
besteht wieder die Möglichkeit zum  
gemeinsamen Mittagessen oder dem  
Besuch der Andacht um 13:30 Uhr. Um  
14:30 Uhr erhalten wir den Reisesegen  
und treten dann die Heimreise gegen  
15:00 Uhr an. Über eine rege Teilnahme  
freut sich das Vorbereitungsteam.

*Nikolaus Hegler, Andrea  
Leitzinger und Andrea Kraus*

# Das Amen in der Kirche

## Gedanken zur Kultur des Sterbens

Nichts ist so sicher, wie das AMEN in der Kirche. Und nichts ist so wahr, dass wir Sterblichen einmal sterben werden: Früher oder später ist es für jeden so weit. Wie soll dieser wirklich einzigen Tatsache begegnet werden? Was kann ich jetzt schon tun, damit im Falle meines Todes die Angehörigen nicht damit überfordert sind?

### Offene Worte helfen

Klar ist, dass ich selbst noch nicht gestorben bin, also meine Erfahrungen nur aus dem Bereich zusteuern kann, die davor liegen oder die mit dem Danach zu tun haben. Dass die finanziellen Angelegenheiten zu regeln sind und für die Beerdigung vorgesorgt werden soll, versteht sich von selbst: Hier gibt es wertvolle Hilfen und Anregungen bei öffentlichen Trägern, Prospekte bei Kommunen, Landratsamt oder Notar helfen weiter oder bei ihrer Bank bekommen Sie Unterstützung.

etwas vormachen. Dass es einmal zu Ende gehen wird, wissen wir seit unserer Geburt. Und es trifft keinen eine Schuld, dass es so ist, wie es ist. Dass wir uns aber darüber hinwegtäuschen und nicht offen und ehrlich über dieses Faktum austauschen, ist ungut! Wenn - und das gibt es bei Menschen immer, sind wir doch begrenzt und machen Fehler - noch etwas zu klären ist, dann ist es wichtig, dies zu einer Zeit zu tun, wo der Betroffene noch sprechen kann: Zu langes Warten schränkt die echte Möglichkeit einer Versöhnung sehr ein!

### Religiöse Toleranz

Gleiches gilt für die geistliche Vorbereitung auf das Sterben: Menschen, die religiös sind, die in jungen Jahren ihren Glauben praktiziert haben und deren Anliegen eines christlichen Begräbnisses anzunehmen ist, sollte das Gespräch mit einem Seelsorger rechtzeitig ermöglicht werden. Meiner Meinung nach steht es den Angehörigen nicht zu, weil sie den Zugang zum Glauben oder Kirche verloren haben, dem Sterbenden dies vorzuenthalten. Es ist auch eine Frage der Religionsfreiheit, dass wir das gelebte Zeugnis unserer Angehörigen respektieren, auch wenn wir selbst damit Probleme haben! Wenn der Mensch im eigenen Haus im Sterben liegt, dann kommen wir Seelsorger und bringen zur Stärkung die Krankenkommunion oder der Pfarrer spendet die Krankensalbung. Es ist dies eine Wegzehrung und wird dem Kranken oder Sterbenden gespendet. Wenn der Mensch bereits gestorben ist, dann sprechen wir gerne mit den Angehörigen zusammen ein Gebet und segnen den Verstorbenen mit Weihwasser: Er hat das Ziel seines Lebens erreicht. Wir danken für seine Wegbegleitung, lassen ihn in Frieden los und bitten um Vergebung für all das, was wir einander schuldig geblieben sind.

Foto: © jennifer 1051 | pixabay



Glaube und Kirche kann im Sterben Halt geben.

Was das Abschiednehmen und Sterben angeht, da sollte man offen und ehrlich miteinander reden: Es ist sehr schade, wenn Angehörigen nicht das offene Wort mit den Sterbenden wagen und aus Angst einander



## Abschied zu Hause

Es ist möglich, dass der Leichnam bis zu 48 Stunden in den eigenen vier Wänden bleiben darf. Wichtig wäre, um die Würde des Verstorbenen zu achten, dass eine Leichenwäsche vorgenommen wird. Unsere Kommunen und Pfarreien sind Mitglied bei der Caritas Sozialstation St. Stephanus Hösbach e.V., die für einen solchen Dienst der Nächstenliebe angefordert werden kann. Die Beerdigungsinstitute übernehmen diesen auch. Um Abschied nehmen zu können, wäre es wichtig, dass der Leichnam für einige Zeit in den eigenen vier Wänden aufgebahrt wird, so dass die direkten Angehörigen und engsten Freunde sich persönlich verabschieden können. Es kann Weihwasser bereitgestellt werden, mit dem ein Kreuz auf die Stirn des Verstorbenen gezeichnet und ein Gebet gesprochen wird. Eine Kerze sollte nach Möglichkeit immer brennen: Sie zeigt auf die Osterkerze, Zeichen der Gegenwart des Auferstandenen, und ist ein stummes Bekenntnis zum christlichen Auferstehungsglauben.

Wenn noch nicht geschehen sollte der Pfarrer verständigt werden und über den Tod unterrichtet werden. Zusammen mit dem Bestattungsinstitut muss dann ein Termin gefunden werden, an dem die Beisetzung erfolgen kann. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten:

## Erde oder Feuer

Bei einer Erdbestattung sollte möglichst zügig die Aussegnung und Beisetzung erfolgen. Ein vorausgehendes Requiem (Totenmesse für den Verstorbenen) schulden wir jedem gläubigen Katholiken! Es kann ein Rosenkranz oder ein Sterbegebet vorausgehen.

Bei einer Feuerbestattung - Urnenbeisetzung gibt es grundsätzlich zwei verschiedene Varianten:

Requiem und Aussegnung des Leichnams im Sarg finden zeitnah statt. Dann wird der Leichnam zur Verbrennung ins Krematorium überführt. Die Urnenbeisetzung findet dann im Familienkreise statt. Bei dieser Form können Familie und Angehörige, Freunde und Vereine „schöner“ Abschied nehmen: Es kommt unserer bildlichen Vorstellung näher!

Bei der zweiten Variante erfolgt zuerst die Verbrennung: Der Leichnam wird vom Sterbehaus oder Krankenhaus direkt ins Krematorium überführt. Nach der Verbrennung erfolgt das Requiem, die Aussegnung der Urne und die Beisetzung zu einem späteren Zeitpunkt. Der Vorteil liegt hier darin, dass alle zum Requiem und zur Beisetzung dabei sein können, auch wenn die Vorstellung - in der kleinen Urne ist „der ganze Mensch“ enthalten - nicht für alle nachvollziehbar ist.

Wichtig wäre auch in dieser Frage, dies offen und ehrlich miteinander zu besprechen und zu klären, damit auch der Wunsch des Verstorbenen berücksichtigt werden kann!

## Trauer statt Tagesordnung

Der Brauch, ein Jahr lang schwarz zu tragen als Zeichen der Trauer, trägt der Wirklichkeit Rechnung, dass die direkt betroffenen Angehörigen nicht sofort zur Tagesordnung übergehen können, auch wenn dies unser unbarmherziges Wirtschaftssystem erzwingt. Wir sind Menschen und keine Maschinen, wir trauern und diese Trauer bedrückt uns und belastet uns. Seelisch sind wir in dieser Phase nicht so belastbar, wie im Normalzustand.

Begleitung in der Trauer wird überörtlich angeboten: Wir geben Ihnen hierzu gerne Auskunft. Für seelsorgliche Gespräche und für weitere Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

*Im Namen des Seelsorgeteams  
Nikolaus Hegler, Pfarre*

# Kirche bei Ihnen zuhause

## Infos rund um die Krankenkommunion

Nicht wenige Menschen in unserer Mitte können kaum noch die eigenen vier Wände verlassen. Krankheit, Behinderung oder Gebrechlichkeit des Alters schränken ihren Lebensradius ein. Sie sind darauf angewiesen, dass Familienmitglieder, Pflegekräfte und Nachbarn nach ihnen schauen. Eine (christliche) Gemeinde sollte das im Blick haben. So gibt es die organisierte Nachbarschaftshilfe und nebenbei auch das Angebot der Haus- und Krankenkommunion.

### Jesus macht's vor

Von Jesus selbst wissen wir, dass er Kranke segnete und heilte. Er sucht die Gemeinschaft mit den Kranken und Schwachen. Er will ihnen nahe sein, sie trösten und stärken. Diesem Beispiel folgen seine Jünger. So erfüllen die christlichen Gemeinden seit den ersten Tagen der Kirche den Liebesdienst an den Kranken und Schwachen.

### Einmal im Monat

Bei der Krankenkommunion kommt einmal im Monat ein Mitglied des Seelsorgeteams oder ein beauftragtes Gemeindemitglied zu Hause vorbei. In einem besonderen Gefäß verwahrt er eine Hostie, die bei einer Eucharistiefeier konsekriert wurde. Gemeinsam feiert man in der Wohnung Gottesdienst, hört eine biblische Lesung, betet und meditiert und empfängt schließlich das „Brot des Lebens“. Gelegentlich erklingt noch ein Lied und ein Segensgebet wird gesprochen. Wo es üblich ist, wird in den Häusern eine Kerze und -

wenn vorhanden - ein Tischkreuz bereitet. Auch das Weihwasser aus der Osternacht, das jährlich verteilt wird, kann bereit stehen, um mit ihm das Kreuzzeichen zu vollziehen. Schön ist es, wenn Angehörige und Mitbewohner an der Feier teilnehmen und evtl. auch die heilige Kommunion empfangen. Neben der liturgischen Feier bleibt noch Zeit für ein Gespräch über alles, was gerade ansteht.



Bei der Eucharistiefeier der Gemeinde wird immer auch an die Kranken gedacht. Hier liegt eine geweihte Hostie bereits in der "Phyxis" für den späteren Hausbesuch.

Wie in anderen Bereichen spüren wir auch bei der Krankenkommunion den gesellschaftlichen Wandel. Es gibt wachsende Hürden, diesen Dienst in Anspruch zu nehmen. Die Selbstverständlichkeit religiöser Praxis verliert sich. Umso wertvoller ist es, wenn Verwandte oder Nachbarn die Krankenkommunion ins Gespräch bringen und vielleicht den Erstkontakt zum Pfarrbüro herzustellen. Man kann es übrigens auch einfach mal „ausprobieren“. Die Termine werden eine Woche vorher in den Mitteilungsblättern veröffentlicht - meist ist es der erste Donnerstag oder Freitag eines Monats. Immer ruft das

Pfarrbüro vorher an, um zu hören, ob die Krankenkommunion gewünscht ist, und gegebenenfalls die Uhrzeit abzusprechen.



# Rückblicke

## Aus dem Leben der Pfarreiengemeinschaft

Bitte wundern Sie sich nicht, dass wir unsere kleine Zeitreise im Advent 2016 starten. Zu diesem Zeitpunkt erschien die letzte Ausgabe der **Begegnung**. Bedenken Sie außerdem, dass immer nur Ausschnitte aus dem Leben der Pfarreiengemeinschaft in Wort und Bild gezeigt werden können. Es läuft noch sehr viel mehr. Ob Kindergärten, Seniorenkreise, Ministranten- und Jugendarbeit, Taufkatechesen, vielfältigste Gottesdienste, KAB, Besuchsdienste, Meditativer Tanz, Pfarrgemeinderäte, Kirchenverwaltungen mit all ihren Gremien und und und... Wenn Sie mit einem bestimmten Projekt zukünftig gerne auftauchen möchten, bitte rechtzeitig Texte und Fotos an [richard.rosenberger@bistum-wuerzburg.de](mailto:richard.rosenberger@bistum-wuerzburg.de) oder im Pfarrbüro abgeben.

### Adventsmarkt

Auf dem Glattbacher Rathaushof, auf welchem tags zuvor lediglich zwei einsame Hütten standen und am Freitag die zusätzlichen 13 Stände mit den wenigen, aber umso mehr tatkräftigen freiwilligen Helfern, sowie den Gemeindemitarbeitern aufgebaut wurden, erstrahlte der 34. Glattbacher Adventsmarkt am Samstag wieder im gewohnten vorweihnachtlichen Glanz.

Bürgermeister Fuchs und Pfarrer Hegler eröffneten den Adventsmarkt, umrahmt durch die Darbietung des Männergesangsvereins Germania Glattbach. Zu Beginn der Adventszeit fand in der Alten Kirche am Abend eine Lichtermesse statt. Nicht nur durch die vielen angezündeten Kerzen, sondern auch durch die schöne musikalische Mitgestaltung durch Vox Roncalli und dem guten Besuch wurde es einem in der Kirche vor allem um das Herz sehr warm. Wem es trotzdem zu kalt war, oder wer trotz der vielen kulinarischen Angebote auf dem Markt noch hungrig war, ging zu den Ministranten in den Gewölbekeller. Die Kinder der beiden Glattbacher Kindergärten freuten sich am Sonntag über den Besuch vom Nikolaus. Zum Abschluss konnten die Besucher noch den adventlichen Musikstücken des Glattbacher Musikvereins lauschen. Zusätzlich zum Adventsmarkt wurden auch wieder das Krippenmuseum und der Kunstraum des Kunstvereins geöffnet, Petra Wind konnte ihre schön gemalten Bilder im Rathaus ausstellen, und die KAB versorgte die Glattbacher wieder mit Kaffee und den leckeren selbstgebackenen Kuchen. Auf Basis der sehr guten Zusammenarbeit der Standbetreiber, der



Adventsmarkt: Stand der Pfarrei

Foto: © Gemeinde Glattbach



Typisch Advent: Roraten



extraTour nach Gießen



Treue Christbaumschmücker: Die Dellers.

Aussteller, der Gemeinde Glattbach und der Pfarrgemeinde und den zahlreichen Helfern, konnten wir wieder einen sehr schönen und für allen Sinne ausgewogenen Adventsmarkt für unsere Besucher in Glattbach bieten. Andrea Lebert

## Weihnachten

Wir dürfen auf stimmungsvolle und berührende Weihnachtsgottesdienste zurückblicken und sind den vielen Menschen von Herzen dankbar, die dazu beigetragen haben. Das fängt bei den üblichen geräuschlosen Diensten im Hintergrund an, geht über die Christbaumschmücker und Kirchenreiniger bis hin zu den Musikern. Schön, dass wir uns das gegenseitig schenken!



Weihnachtskänge: Englert & Ebert

## Missa Humana

Wuchtiger Pop-Sound erfüllte am Zweiten Weihnachtsfeiertag die Glattbacher Roncalli-Kirche, bis es die zahlreichen Gottesdienstbesuchern zuletzt förmlich von den Sitzen riss. Standing Ovationen für die christliche Botschaft der Menschlichkeit, die durch die „Missa humana“ transportiert wurde, einer von Ivy Szoncsó und Gabriel Illert komponierten Weihnachtsmesse. Das Musikerpaar trug - neben "Vox Roncalli" - auch maßgeblich zur Aufführung in Glattbach bei: Yvi Szoncsó mit musikalischer Leitung, eindrucksvollem Gesang sowie betörendem Geigenspiel und Gabriel Illert als Perkussionist und Schlagzeuger, der den Rhythmus der Welt im weihnachtlichen Kirchenraum zum Pulsieren brachte. "Spätestens jetzt können wir wissen, dass >Humana< nicht nur was für Babies ist. Humana, für den Menschen, für die Menschwerdung, das ist was fürs ganze Leben! Das ist Gottes Traum von dieser Welt!", so Richard Rosenberger in seiner Predigt.



Vox Roncalli mit "Missa Humana"

## Sternsinger

Insgesamt waren am Dreikönigstag in unserer Pfarreiengemeinschaft 26 Sternsingergruppen unterwegs. Ca. 100 Kinder und Jugendliche engagierten sich trotz Eiseskälte für die weltweit größte Aktion von Kindern für Kinder.

Sie wurden an den Haustüren überwiegend freundlich aufgenommen und konnten im beachtlichen



Johannesberger Sternsigerschar

Foto: © Thomas Eichorn

Umfang Spenden sammeln (insgesamt mehr als 10.000,- € !!!), die nun über das Kindermissionswerk Projekten zur Verfügung gestellt werden, die sich um verbesserte Lebenschancen für Kinder in armen Gebieten der Erde kümmern. Auch Kinder in unserer Partnergemeinde Litumbandyosi werden davon profitieren. Das ist alles ganz und gar nicht selbstverständlich. Ein Blick in andere Pfarreien kann helfen, dieses Engagement - mit allem, was dahintersteckt - zu ermessen. Ein großes Danke deshalb an unsere Sternsinger, ihre unterstützenden Eltern und allen, die zur gelungenen Aktion beigetragen haben.



Foto: © Sternsinger Rückersbach

Rückersbacher Sternsinger

## Täuflinge

In der Kirche St. Marien sind nun wieder die Täuflinge der Pfarrei optisch präsent. Ihre Bilder sollen dort zukünftig bis zu ihrer Erstkommunion zu sehen sein. Danke an die unterstützenden Taufeltern.



Glattbacher Sternsinger

## Reisebericht

Franz Alig, Vorsitzender unseres Partnerschaftsvereins PAMOJA, konnte vom 22.01. bis 8.02. 2017 nach Litumbandyosi reisen, um die anstehenden Projekte zu unterstützen. Wichtige Themen waren vor allem der Baufortschritt bei der Errichtung eines Schwesternhauses. Die Bodenplatte wurde plangemäß innerhalb von drei Monaten bis Ende Dezember 2016 erstellt, die Qualität ist gut ausgeführt worden. Die Kosten dafür belaufen sich auf ca. 29.000 €. Da die Regenzeit dieses Jahr nicht sehr ausgeprägt ist, kann der Bau sehr zeitnah mit den Mauern fortgesetzt werden. Weitere Themen waren, die Involvierung der örtlichen Bevölkerung in Litumbandyosi zu bewirken, den Einsatz der ersten Erzieherinnen für den Kindergarten zu klären, einen Entwicklungskreis mit allen Vertretern der verschiedenen Gruppen und Vertretern zu etablieren.



Foto: © Sternsinger Steinbach

Steinbacher Sternsinger

## Spontanband

Die Johannesberger "Spontanband" verbrachte im Februar ein Probewochenende im Jugendhaus Gunzenbach. So hatte man endlich einmal etwas mehr Zeit, um neue Lieder einzustudieren und bekanntes Repertoire aufzufrischen. Das besondere an der Got-



Für Bilder von Täuflingen



Spontanband mit Familiengottesdienststeam

tesdienstband ist, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene gemeinsam musizieren. Die Fäden hat Claudia Koenen in der Hand. Gleichzeitig hatte sich im Jugendhaus auch das Johannesberger Familiengottesdienstteam einquartiert, das gemeinsam mit der Spontanband vier Mal im Jahr einen Familiengottesdienst in Johannesberg gestaltet. Ausführlich konnte sich das Team über zurückliegende und anstehende Projekte austauschen. Man beschäftigte sich außerdem mit einem biblischen Text, der beim Familiengottesdienst am Misereor-Sonntag eine Rolle spielen wird. Als sehr bereichernd wurden die gemeinsamen Mahlzeiten, die Übernachtung und die Gespräche drumherum erlebt, auch wenn es gar nicht so leicht fiel, dem Alltag die nötige Zeitlücke abzugewinnen.



Vor der Paarsegnung

## Paarsegnung

Am Samstag nach dem Valentinstag konnten sich Paare segnen lassen. Im Anschluss an den „etwas anders-Gottesdienst“ mit der Spontanband gab' s außerdem auch ein Glas Sekt, um auf die Liebe anzustoßen. Die musikalische Begleitung hatte die Spontanband übernommen. Anstelle der Fürbitten konnten die Gottesdienstbesucher Herzchen am Altar befestigen, um für Menschen zu beten, die einem am Herzen liegen.



Nach der Paarsegnung

## Kirchenrechnungen

Im Februar und März wurden in allen vier Kirchenverwaltungen die Jahresrechnungen 2016 genehmigt und anschließend öffentlich ausgelegt. Ein guter Anlass, um den ehrenamtlichen Menschen ausdrücklich zu danken, die sich das ganze Jahr über um die Kirchenmäuse kümmern. In Steinbach: Ines Sauer und Gerd Siemann, in Rückersbach: Elisabeth Rosenberg, in Glattbach: Theo Stegmann und in Johannesberg: Helga Scherer



Für Menschen, die am Herzen liegen.

## Fasching der Senioren

Buntgemischte Kostüme der Johannesberger Seniorinnen und Senioren ließen die Sehnsucht auf einen vergnüglichen Nachmittag im MGH erahnen. Die Erwartungen der ca. 80 Fastnachter wurden dank des Vorbereitungssteams mit Irmgard Zirpel und Helga

Scherer an der Spitze, bestens erfüllt. Ihnen zur Seite standen wieder einmal närrische Vertreter von der Chorgemeinschaft.

Als Obernarr sollte Siegfried Schimpl das närrische Auditorium begrüßen und in Stimmung bringen. Sehr betrübt malte er sich aus, was auf ihn und seine geliebte Seniorengemeinschaft zukommen könnte, wenn das „Trump – Dekret“, der „Ausweisung“, des „Einreiseverbots“ und der „Abschiebung aller Reugeplakter“, zur Geltung käme. Wir hätten keinen Pfarrer mehr, wir könnten keine Ausflüge mit den Glattbacher Senioren mehr machen, keinen Fasching mehr feiern usw. Als „Reiselustige Bauersfrau“ strapazierte Irmgard Schiener als Spanienurlauberin, die Lachmuskeln. Die „Showtanzgruppe“ von der Tanzsportabteilung des Radsportvereins aus Wenigumstadt (Emilie Schipper, Jule Heizenröder und Leah Rohmann) bekam viel Beifall für ihre Darbietungen auf der Narrenbühne. Ein „Computerexperte“ (Siegfried Schimpl)klärte die Teamleiterin (Irmgard Zirpel) über das „Seniorenportal“ auf und brachte so manche technische Verwirrungen, lustige Anekdoten und viel Klamauf auf den Bildschirm. Auf die „Suche nach einem Mann“ waren betagte Jungfrauen vom „De Huzelgrüner Jungfernbund“. Sie gaben preis, was sie dem „Zukünftigen“ angewöhnen, aber auch abgewöhnen würden. Nach langem Beten und Flehen wurden sie fündig und freuten sich, dem Bürgermeister Peter Zenglein die Richtung zeigen zu können. Großen Beifall für den Beitrag bekamen: Irmgard Schiener, Irmgard Zirpel, Heidi Hahn, Helga Scherer, Antonia Schimpl, Rita Bieber, Helmtrud Hein und Marianne Kohl. Die Polonaise, angeführt von Kindern und Erziehern vom Kinderhort und vom Musiker Werner musikalisch unterstützt, leitete über zu Tanz und fröhlicher Ausgelassenheit. Siegfried Schimpl



Support für Seniorenportal



Närrischer "Jungfernbund"



Buntes Treiben der Senioren

## Mini-Wochenende

„Aufblühen“ war die Überschrift zum diesjährigen Ministranten-Wochenende der Pfarreiengemeinschaft Glattbach-Johannesberg. Passend zum Frühlingsanfang beschäftigten sich die Kinder und Jugendlichen damit, was es braucht, um im Leben gut aufblühen zu können. Geborgenheit und Spaß in der Gemeinschaft wurden als wichtige Elemente benannt, die man beim Wochenende im Jugendzentrum Ronneburg gleich Wirklichkeit werden ließ. In Teamaktio-



Aufblühende Gemeinschaft



Mit Spaß dabei



Pflanzen in gesegneter Erde



Ein Licht für Pfarrer Nimbler+



Das Mini-Wochenende rockt.

nen ging es darum, einen fiktiven Seerosenteich zu überqueren oder sich zu einer seltenen Blume im Dschungel durchzuschlagen. Es war genauso Zeit, beim Kegeln, Schwimmen oder Disco aus sich herauszugehen, wie bei Cocktails, Massage oder Nachspaziergang es sich gut gehen zu lassen. Ein Höhepunkt war die gemeinsame „Lebensfeier“ am Sonntagmorgen. Mit einer Atemübung machte sich die Teilnehmer dankbar bewusst, wie kostbar das Leben ist. Rund um eine große Kerze waren in der Mitte Blumenerde und Pflanzen im Blick, die den Planet Erde symbolisieren sollten. Nachdem die Minis mit ihren Händen auf der Pflanzerde um Segen für die Welt gebetet hatten, sammelte man in kleinen Gruppen Ideen, wie man das Leben auf der Erde verbessern kann. Freundlichkeit - auch in der Kirche, auf Plastik verzichteten, kein Essen wegwerfen oder bei den Sternsängern mitmachen: So lauteten einige Ideen, die zum Misereorgottesdienst in die Pfarreiengemeinschaft eingebracht wurden.

## Blumenteam

Elke Zahn und Anita Zitz werden sich ab sofort beim Blumenschmuck der Pfarrkirche St. Johannes Ent-hauptung einbringen. Beim ersten Treffen mit den anderen fleißigen Schmückerinnen wurde aus Palm-kätzchen kleine Kreuze geflochten, die für Palmsonn-tag benötigt werden. Mit viel Freude und frischem Elan war die Arbeit schnell getan! Vielen Dank für dieses Engagement, das die Feier der Liturgie nicht unerheblich mitgestaltet! Vielen Dank natürlich auch den altbewährten Kirchenschmückerinnen und -schmückern in der ganzen Pfarreiengemeinschaft.

## Frauenfrühstück

Über den Tellerrand schauten die Teilnehmerinnen verschiedener Exkursionen mit dem Frauenfrühstück. Bei strahlendem Herbstwetter machten sich 16 Frauen auf zu einem Besuch im Klostergarten Seligenstadt. Die Vielfalt der Kräuter mit ihren verschiedenen Düften und Fruchtständen überraschte manche Frau. Das reiche Frühstück auf der sonnigen Klosterterrasse lud alle zum Genießen ein. Und was wäre ein Ausflug nach Seligenstadt ohne Verweilen in der Basilika und Überfahrt mit der Fähre? Bei einer



außergewöhnlichen Führung über den Judenfriedhof in Hörstein erfuhren wir manches aus dem jüdischen Leben bis zur Nazizeit. Mit viel Hintergrundwissen und Humor brachte uns Herr Zenkher, selbst Jude aus Aschaffenburg, die Geschichte lebensnah herüber. Eine kleine Einführung in „Erzähltschen“ gab uns Angelika Schwarzkopf. Seit kurzem lässt sie Taschen biblische Geschichten erzählen. Wie das geht? Geschicht zusammen genähte Bilder und Symbole sprechen z. B. über Noah und seine Arche, am Ende steht der Regenbogen. Passend zu 500 Jahre Reformation und dem Lutherjahr lud in diesem Jahr die St. Paulusgemeinde in Damm die umliegenden katholischen Pfarreiengemeinschaften zur gemeinsamen Feier des Weltgebetstags ein. Auch Glattbach-Johannesberg war dabei vertreten. Doris Riedel



Foto: © Doris Riedel

Erzähltschen

## Firmung

Die Firmlinge dieses Jahres haben ihren Stark!Weg begonnen, der ihnen vielfältige stärkende Erfahrungen in der Gemeinschaft und für sich selbst schenken will. Begleitet von jugendlichen Betreuern und Richard Rosenberger bilden dabei die „Stark!Wochenenden“ im Jugendhaus Gunzenbach eine wichtige Etappe. Am Mittwoch, 21. Juni wird schließlich Weihbischof Ulrich Boom das Sakrament der Firmung spenden. Herzliche Einladung zum Gottesdienst um 16:00 Uhr in Glattbach.



Foto: © Doris Riedel

Weltgebetstag der Frauen

## Kirchenverwaltung Glattbach

Die Glattbacher Kirchenverwaltung hat zwei Anschaffungen für die Neue Kirche St. Marien im Roncalli-Zentrum beschlossen: Es werden 200 Sitzkissen bestellt, um mehr Behaglichkeit auf den Kirchenbänken zu schaffen. Ein großes Danke den finanziellen Unterstützern, allen voran der KAB, den Senioren und diversen Einzelspenderinnen und -spendern. Auch die Lautsprecheranlage wird nach einer ausführlichen Testphase fest installiert und in Details noch verbessert. Die Kosten von ca. 9.000,- € sind zum beachtlichen Teil bereits finanziert. Hier gilt es herauszustellen, dass die Diözese Würzburg 50 % der Kosten übernehmen wird. Mit einer Spende von jeweils 1.000,- € erhielten wir bereits von unserem neuen Gaslieferanten (AVG Aschaffenburg) sowie von



Stark!Weg 1 beginnt.



Stark!Weg 2 ebenso.



"Hinter der Woche" zum Mitmachen

Foto: © Tatjana Höfler

der Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau eine tolle Unterstützung. Vergelt's Gott auch allen, die im Laufe des vergangenen Jahres zu den Sonderkollekten beitrugen.

## "Hinter der Woche"

Unter dem Titel „Steinbach hinter der Woche“ wird seit März eine neue Form von Wortgottesfeier ausprobiert. Am Samstagabend zur üblichen Gottesdienstzeit schaut man in der Steinbacher Kirche auf die zurückliegende Woche und betrachtet sie im Lichte des jeweiligen Sonntagsevangeliums. Die Teilnehmer sind eingeladen, sich aktiv zu beteiligen oder einfach dabei zu sein. Locker, meditativ und lebendig will das Treffen werden. Musikalisch heißt es: Gitarre plus x. Wer ein Instrument beherrscht, möge einfach eine halbe Stunde früher zum Einspielen da sein. Im Anschluss gibt's jeweils noch eine kleine & schlichte Agape. Nächstes Mal: 8. Juli, 18:30 Uhr.



... und mit anschließender Agape

Foto: © Tatjana Höfler

## PAMOJA

Unser Partnerschaftsverein hatte Mitgliederversammlung: Im vergangenen Jahr - so der 1. Vorsitzende Franz Alig - fanden sechs Vorstandssitzungen statt, dazu noch zahlreiche Treffen um die Netzwerke mit den Erlösereschwestern, den Diözesen Mbinga und Würzburg, sowie mit den Partnerschaftsbeauftragten Klaus Veeh und Domkapitular Christoph Warmuth weiterzuentwickeln. Herzlich dankte er für die Aktivitäten in unseren Gemeinden, wie die Taschenaktion und den Benefizlauf. Im Berichtszeitraum fand der fünfte und der sechste Delegationsbesuch in Tansania statt und wir konnten in unserer Pfarreiengemeinschaft den Chairman Vincent aus Litumbandyosi begrüßen, der - Dank des Engagements der KAB Glattbach - uns im Oktober besuchte: Er setzt sich beim Aufbau der VUWAWA Gruppen in Litumbandyosi sehr einsetzt!



Franz Alig besichtigt und begegnet.

Foto: © Pamoja

Dem Kassenbericht von Erika Pape war zu entnehmen, dass sich die Gesamteinnahmen im Jahr 2016 auf 31.067,70 € beliefen. Die wesentlichen Einnahmen sind das Taschenprojekt, der Benefizlauf, die Spenden beim Fastenessen, durch Vereine (OGV, Kinderhaus, KAB), der Missionskaffee. Dafür dankt die Kassenführerin allen unseren Unterstützern und Spendern herzlich. In den vergangenen Jahren wurden



Bodenplatte ist fertig.

Foto: © Pamoja

rund 80,000,00 € nach Tansania transferiert. Die Kassenprüfer bescheinigen, dass Erika Pape die Kasse übersichtlich führt, alle Belege ordentlich dokumentierte, und beantragten die Entlastung des Vorstandes, die einstimmig ausfiel. Neu gewählt wurden: 1. Vorsitzender Franz Alig, 2. Vorsitzender Nikolaus Hegler, Kassenführerin Erika Pape, Schriftführer: Michael Wagner. Als Beisitzer wurden Markus Zimmermann, Franz Leitzinger und Peter Hümpfner gewählt, sowie Michaela Fuchs und Carsten Rolf als Kassenprüfer. Die zweite Bürgermeisterin von Johannesberg, Frau Sabine Hattig, dankte im Namen der Gemeinde Johannesberg und der Gemeinde Glattbach (beide Kommunen haben eine Patenschaft für unser Schwesternhaus!) für die Arbeit und das Engagement des Vereinsvorstandes und seiner Mitglieder.

Foto: © PAMOJA



Geplantes Schwesternhaus

## Misereorsonntag

Die diesjährige MISEREOR Fastenaktion stand unter dem Motto: „Die Welt ist voller guter Ideen. Lass sie wachsen“. In unserer Pfarreiengemeinschaft wurde diese Aktion mit einem Gottesdienst am 2. April in Johannesberg begonnen. Das Familiengottesdienstteam mit Richard Rosenberger hatte die Spontan Band als musikalische Begleitung gewonnen – ein Gottesdienst, der gut ankam. In der Kirche stand ein stilisierter Baum, an dem die guten Ideen aufgehängt (Wunschblüten) waren, die der Gemeinsame Sachausschuss Mission-Entwicklung-Frieden unter Leitung von Mathias Koenen bei Vereinen und Verbänden eingesammelt hatte. Er war auch für die Organisation des Solidaritätessen verantwortlich. Nach dem Gottesdienst traf man sich also im Mehrgenerationenhaus, um eine köstliche Gemüsesuppe zu verpeisen. (Dank an Bettina Stadtmüller, Gerlinde Grieser und Alexander Fuchs). Dazu wurde ein Film von Max Sauer gezeigt, der davon erzählt, wie Musik trotz sprachlicher Schwierigkeiten die verschiedenen Kulturen vereinen kann, aufgenommen im Partnerland Burkina Faso. (Wegen einer Zugverspätung hatte seine Mutter Ines Sauer die Präsentation übernommen). Der Erlös des Solidaritätessen ging an den Partnerschaftsverein PAMOJA. Franz Alig hatte dazu eine Infowand gestaltet. Es kamen 500,- € zusammen. Insgesamt eine gelungene Veranstaltung, die allerdings ohne die zahlreichen Helfer nicht zustande gekommen wäre.



Familiengottesdienst für Misereor



Bericht aus Burkina Faso



Solidaritätessen



extraJugendliche in Effelter

Foto: © Paul Muckenschnebl

## extraTage

Das Jugendprojekt "extra" in der Pfarreiengemeinschaft Glattbach-Johannesberg hat in den Osterferien einen neuen Schub erhalten. 22 Jugendliche und junge Erwachsene verbrachten die „extraTage“ in der Effelter Mühle (Frankenwald). Außergewöhnliche Erfahrungen, intensive „Sternstunden“ und ein tolles Gruppenklima haben dazu beigetragen, dass sich eine größere Zahl neuer Jugendlicher (Firmung 2017) mit den vorausgehenden Jahrgängen angefreundet hat. Als nächstes stehen "extraTreffen " in Glattbach an. In den Sommerferien werden ältere Jugendliche nach Taizé fahren. Mit den neuen Firmjahrgängen laufen demnächst wieder "Stark!Wochenenden" und im Anschluss gibt's "extraStark!" für alle, die mehr wollen.



Klapperkinder spenden an PAMOJA

Foto: © Pfarrei Johannesberg

## Klapperaktion

Schön, dass in unseren Dörfern an den Kartagen noch die Tradition des Klapperns gepflegt und überwiegend „von unten“ organisiert wird. Danke den Klapperkindern für ihren anstrengenden und ehrenvollen Einsatz.



Das Osterlicht breitet sich aus.

## Ostergottesdienste

An dieser Stelle ein dankbarer Blick auf die zurückliegenden Feiern der Kar- und Ostertage. Die Gottesdienste waren gut besucht und boten einen würdigen Rahmen, das Geheimnis von Jesu Tod und Auferstehung zu begehen.

Danke allen, die mit dabei waren und allen, die beigetragen haben: Angefangen bei den Klapperkindern und den Ministranten, bis hin zu den zahlreichen Frauen und Männern, die sich als Küster, Musiker und Sänger, Kirchenschmücker, Lektor, Kommunionhelfer oder als Ausrichter der Agapen eingebracht haben. Wir haben uns gegenseitig ein frohes Osterfest bereitet!



Österliche Minis

## Shalom-Chor

Kurz nach Ostern lieferte der "Shalom-Chor" aus Aschaffenburg-Leider schwungvolle Gospels in die Roncalli-Kirche nach Glattbach. Im Rahmen der Gottesdienstreihe "etwas anders" entfaltete sich eine

mitreißende Stimmung, die auch nach mehreren Zugaben nicht abklingen wollte. Der nächste "etwas anders"-Gottesdienst wird am Pfingstsonntag, 3. Juni um 17:45 Uhr mit der Schimborner Band "Way-Truth-Life" stattfinden.

## Erstkommunion

Folgende Kinder konnten in diesem Jahr ihr Fest der Erstkommunion feiern:

Johannesberg Bonfig Ben, Dahlheimer Leni, Domke Linnel, Gehlert Elias, Gruber Julia, Hauck Jakob, Herbert Neele, Hölperl Alicia, Krebs Hannah, Kunkel Lenny, Laufer Benedict, Maeser Viktoria, Müller Luisa, Pudelko Philip, Staab Emily, Winter Julie.

Glattbach Bathon Mia, Bergmann Franziska, Bollmann Chiara, Breitinger Eva, Büttner Anna, Dries Tom, Fecher Justin, Giegerich Tim, Gumbs Catharina, Herwig Arabella, Hesbacher Leo, Kiesel Lena, Morbach Emma, Pistner Karla, Sauer Linus, Schardt Melinda, Schübler Sophia, Sroka Kai, Stenger Jonas.

Foto: © Pfarreiengemeinschaft



Shalom-Chor in Aktion



Johannesberger Erstkommunion

## Ausklang

Die kleine Andacht in der Breunsberger Kapelle hat Ende April mit einer neuen Reihe begonnen. Wie gewohnt gab's unter der Regie von Richard Rosenberger ein paar Lieder und modern übersetzte Psalmen. Dazu Momente des Innehaltens, die nachklingen lassen, was unsere All- und Sonntage so mit sich bringen. Hinterher klingt der Sonntag bei einem Gläschen Wein aus. Weitere Termine: Sonntag, 9. Juli und 10. September, jeweils 17:00 Uhr in der Breunsberger Kapelle.

Foto: © Pfarreiengemeinschaft



Glattbacher Erstkommunion

## Einführung neuer Minis

Unmittelbar nach der Erstkommunion werben die Ministranten darum, dass wenigstens einige Kinder bei den Ministranten einsteigen. Für Johannesberg & Steinbach werden sich Jonathan Jakob und Lea Hochstadt verantwortlich zeigen. In Glattbach kümmern sich u.a. Paula Stark und Hannah Bernhard um die Ausbildung der neuen Minis. Mittlerweile zeichnet sich ein relativ hoher Zuspruch ab. Das freut uns! Die feierlichen Einführungsgottesdienste werden am 15. bzw. 16. Juli stattfinden.



Sieben-Tage-Leuchter bei Ausklang.

Albert Bayer GmbH  
Aachrafahrburger Str. 20  
63867 Jüchenberg  
Telefon: 06021 47129  
Telefax: 06021 470477  
info@albert-bayer.de  
www.albert-bayer.de



# embcon

## Stickerei und Textildruck



Tel. 06021 444799-0      www.embcon.de  
Dennis Ermer, Edmund-Merz-Str. 3a, Glattbach



## Pietät Geißler

• kompetent • persönlich • pietätvoll

www.bestattung-geissler.de  
(06027) 5813

## Metzgerei Gumbel E. & R. Henz GmbH

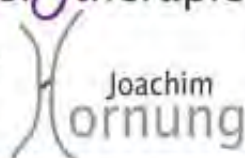


Glattbach, Hauptstr. 77  
Tel.: (06021) 421 322

## Praxis für Physiotherapie

Glattbach  
Jahnstr. 4

(06021) 45 61 61



## Ganzheitlich schön Islim Dilber Altan

Natürlichkeit mit  
eigenem, individuellem Stil

www.islim-dilber.de



## Das Fahrradgeschäft in Glattbach

Erlebnis - Zubehör - Werkstatt - Service

www.juma.de

(06021) 92 08 51



Kompetenz  
durch Erfahrung

JuMa Zweiräder

# Kampfmann

## Holz • System • Design

## Inneneinrichtungen

EINRICHTUNGEN FÜR HOME & OFFICE



## Getränkervertrieb Richard Krenz

Tel.: (06021) 41 28 61  
mobil: 0171 / 177 01



## KOSMETIK SALON DORIS METZGER

BOHMICHING 10 - 63864 GLATTBACH  
TELEFON 0 60 21/42 33 09



**Jutta Möck**  
 Platte 42 Invertrakt  
 Bahndorfergasse 4 D-93067  
 Johannesberg  
 Internet: www.veitshaus.de

Hauptstraße 10  
 93067 Johannesberg  
 Tel.: 06021-921820  
 Fax: 06021-941822

Öffnungszeiten:  
 Mo-Fr: 8:00-18:00 Uhr  
 Sa: 10:00-18:00 Uhr  
 So: 10:00-18:00 Uhr



**Raiffeisenbank  
Aschaffenburg eG**

**Wir machen den Weg frei.**

*Toni Sauer*  
 Iris, Manfred Sauer  
**Holzschnitzereien und  
Weihnachtskrippen**  
 Hauptstraße 1  
 63867 Johannesberg  
 5 km südlich von Aschaffenburg  
 Telefon: 06021-421633  
 www.holzschnitzereien-sauer.de



**Patrycja Schürmann**  
 Fachärztin für Allgemeinmedizin  
 Naturheilverfahren

MO/MI/FR: 7:45-12:00 Uhr, DI/DO: 12-15 Uhr  
 BERUFSTÄTTEN: MO/DO: 17-18 Uhr  
 www.praxisjohannesberg.de

Geldhauser Straße 10  
 63867 Johannesberg  
 06021-9 210 214



**ELEKTRO ZIMMERMANN**

www.elektrozimmermann.de  
 Tel.: (06021) 34 90-0

Wenn auch Sie mit Ihrem Geschäft, Ihrer Praxis, Ihrer Dienstleistung, Ihrem Unternehmen eine **Sponsorenanzeige** veröffentlichen möchten, wenden Sie sich bitte an:

Richard Rosenberger  
 0151 548 648 69  
 richard.rosenberger@bistum-wuerzburg.de

**Spendenkonten**

**PG Glattbach-Johannesberg**  
 IBAN: DE24 7956 2514 0301 8616 89  
 Raiffeisenbank Aschaffenburg

**Kath. Kirchenstiftung Glattbach**  
 IBAN: DE82 7509 0300 0003 0275 70  
 Liga Bank eG

**Kath. Kirchenstiftung Rückersbach**  
 IBAN: DE45 7955 0000 0005 0384 50  
 Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau

**Kath. Kirchenstiftung Johannesberg**  
 IBAN: DE32 7955 0000 0005 0300 51  
 Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau

**Kath. Kirchenstiftung Steinbach**  
 IBAN: DE62 7955 0000 0005 0384 35  
 Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau

## Psalm 1

Glücklich die Kirche,  
die nicht sitzt im Rat der Ratlosen  
die sich nur um sich selber dreht.

Glücklich die Kirche,  
die nicht die Wege geht der Sünde und Schande -  
ohne Sinn und Verstand  
in der sich alles um das Geld dreht.

Glücklich die Kirche,  
die kein Risiko scheut  
die sich selber aufs Spiel setzt -  
die die Güte Gottes austeilte an die Armen  
mit vollen Händen.

Glücklich die Kirche,  
die Lust hat an den Geboten Gottes  
die das Leben auf der Erde schützt  
auf allen Kontinenten.

Glücklich die Kirche,  
in der Menschen zusammenkommen  
ohne Angst und Furcht  
sie wird zum Ort der Befreiung.

Glücklich die Kirche,  
die hungert und dürstet nach Gerechtigkeit  
ihre Sehnsucht wird gestillt.

Glücklich die Kirche,  
die durchschaubar ist für Jung und Alt  
in ihr werden wir Gott schauen.

*übertragen von Uwe Seidel*



Pfarreiengemeinschaft  
Glattbach-Johannesberg  
St. Maria und Johannes d.T.

